# Marhurger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbsiährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr., monatlich 50 fr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 fr. und vierteljährig 1 fl. 75 fr. Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprech= stunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn= und Feier= tage von 5 bis 6 Uhr Nachm. Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei Manuskripte werden nicht zurück=

## Der Wechsel im Finanzministerium.

Seit dem 4. d. ist Ritter von Dunajewski nicht mehr Finanzminister. Reich gesegnet mit irdischen Glücksgütern und ausgezeichnet durch das Großfreuz des Stephansordens sowie die Berufung in das Herrenhaus scheidet er aus dem Kabinette Taaffe, das durch ihn erst das volle Gepräge einer gegen die Deutschen gerichteten Parteiregierung erhalten hatte. Was Ritter von Dunajewski während seiner zehnjährigen Thätigkeit als Finanzminister geleistet hat, ist in der letzten Dorfhütte bekannt, denn die Besteuerung der nothwendigsten Bedarfs= artikel des Hausgebrauches wird überall nur zu deutlich em= pfunden und sichert seinem Namen eine kaum erwünschte Volksthümlichkeit. Als größte Errungenschaft des gewesenen Finanzministers wird von dessen Lobrednern die Beseitigung des Defizits im Staatshaushalte bezeichnet. Die Steuerträger stehen allerdings in ihrem beschränkten Unterthanenverstande dieser Herkulesarbeit sehr skeptisch gegenüber, sie meinen sogar, daß es keine Kunst sei, durch einfache Erhöhung der Ein= nahmen, dieselben mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, sie geben aber gerne zu, daß Ritter von Dunajewski ein großes buchhalterisches Talent besitzt, die einzelnen Titel und Posten des Budgets geschickt zu gruppiren. Reformen oder nur Anläufe zu solchen, um den Steuerdruck gleichmäßig zu vertheilen, hat er nicht versucht. Dafür aber hat es der ab= getretine Minister nie vergessen, daß er ein Pole sei. Er hat, um die galizische Erdölgewinnung zu heben, den Petroleum= zoll einzuführen verstanden, und das Hundertmillionen=Geschenk an Galizien darf wohl zum größten Theile seinen Bemühungen zugeschrieben werden.

Daß die Enthebung eines solchen Mannes die Freunde desselben mit Trauer, die Gegner aber, die dessen Hohn und Sarkasmus wiederholt über sich ergehen lassen mußten, mit Freude erfüllt, ist begreislich. Aber in den Kelch der Freude fällt für die Anhänger der bisherigen "Bereinigten deutschen Linken" ein bitterer Tropfen: die Ernennung des Sektionsschess Dr. Emil Steinbach zum Finanzminister.

Wäre der Genannte, welcher während einer kaum zwölfjährigen Beamtenlaufbahn zum Sektionschef im Justizministerium vorrückte, nur mit der Leitung des Finanzministeriums, wie seinerzeit Chertek, betraut worden, so wäre noch der Diplomatie der Führer der Liberalen und gewissen Hoffnungen ein Spielraum gelassen worden. Nun aber sind sie, bevor sie noch eine Einigung bezüglich der zu wählenden

Taktik erzielen konnten, von dem Berhängniß ereilt worden, denn die Ernennung des Sektionschefs Dr. Steinbach zum Finanzminister ist das Sirenenlied für die "Bereinigte deutsche Linke". Dieselbe ist dadurch abgethan oder besser gesagt, ver= nichtet. Sie kann zwar in irgend einer Form, in einem oder zwei Parteiverbänden fortbestehen, aber ihre Existenzberechtigung ist dahin.

Die Bereinigte deutsche Linke konnte sich nämlich gar keine andere Politik denken, als eine Regierung zu bisden oder eine Regierung zu bekämpfen. Sie war immer eine ministerielle Partei, entweder der Gegenwart oder der Zukunst. Mit einem Beamtenministerium hört indeß diese Taktik von selbst auf. Es kann allerdings noch immer ein Abgeordneter aus ihren Reihen Minister werden, aber nicht als Bertreter einer Partei, sondern als Fachmann. Sobald Graf Falkenshapn und Baron Prazak ausgeschieden sein werden, was gewiß sehr bald ersolgen dürste, haben wir ein reines Beamtenministerium. Einem solchen gegenüber haben aber nur Barteien Berechtigung, welche unabhängig von demselben für die nationalen, wirthschaftlichen und sonstigen Interessen ihrem Bolksschichten eintreten.

Klarer als je ist daher heute die Nothwendigkeit, eine starke deutsche Nationalpartei zu bilden. Eine solche wird voraussichtlich immer die Interessen des Deutschthums ohne den besonderen Schutz eines indisferenten Ministeriums zu vertheidigen haben und den freiheitlichen Fortschritt gegen eine bureaukratische Regierung zu wahren wissen. In wirthschaftlicher Beziehung aber wird eine Nationalpartei, voraussgesetzt, daß der neue Finanzminister seiner sozialresormatorischen Bergangenheit treu bleibt, meistens an der Seite desselben die kapitalistische Richtung der Altsiberalen zu bekämpfen haben.

Eine deutsche Nationalpartei zieht einfach die Folgerungen ihres unveränderlichen Programmes und nimmt darnach Stellung für oder gegen das Vorgehen des umgewandelten Kabinets. Für die Vereinigte Linke dagegen ist ihr altes Rezept vollständig unbrauchbar geworden.

#### Die Wahbewegungen.

Die sonderbarsten Erscheinungen zeitigt die Wahlbewegung in Wien. Bevor noch die Enthebung des Finanministers Dunajewski verlautbart worden war, hat dort ein Wettkriechen und ein Flachrennen sogenannter patriotisch-fortschrittlicher Männer stattgefunden. So wurde dem Statthalter von Niederösterreich das Mandat des Bezirkes Neubau angetragen, und liberaler Wiener Einfluß brachte es dahin, daß

einige Badner Wähler auf den klugen und "freiheitlichen Gedanken geriethen, das Mandat des Schwefelquellenstadt= bezirkes dem Unterrichtsminister Baron Gautsch anzubieten. In Währing dagegen wurde von christlichsozialer Seite sogar Prinz Alvis Liechtenstein ersucht, sich um das Hernalser Mandat zu bewerben. Während nun die Residenzpresse mit Recht die Selbsterniedrigung der Bürgerschaft vor dem feudalen Prinzen brandmarkt, veröffentlicht sie ohne jede Nebenbemerknng das erstgedachte Flachrennen und Wettkriechen, als ob Graf Rielmansegg und Dr. Baron Gautsch einen viel anderen Stand= punkt einnehmen würden als Prinz Liechtenstein, dem eine sorg= fältige Erziehung nur ein Kronawetter absprechen kann. Dieser in seinem Wahlbezirke unmöglich gewordene Volkstribun, der lediglich weil er gegen die Antisemiten donnert, von den Liberalen ein gewisses Wohlwollen erfährt, trokdem er den Gedachten ein Mandat abzujagen im Begriffe steht, erklärte nämlich, daß er sich nicht scheue, den feudalen Hohlköpfen, welche in Kalksburg ihre Erziehung genossen, entgegenzutreten. Es wäre wünschenswerth, daß er in Hernals seinen Mann stellte und die "Lumpereien" seiner ehemaligen Parteigenossen — wie er sich auszudrücken beliebte, durchkreuzte.

Heute findet hier in Marburg die Versammlung des "Slovensko društvo" statt. Der bisherige Abgeordnete ver Marburger Landgemeinden, Baron Gödel-Lannoy, welcher von mehreren Seiten ersucht wurde, sich neuerlich um das Mandat zu bewerben, hat an einzelne Gemeinden seines Wahlbezirkes ein Schreiben gerichtet, in welchem er für das ihm bisher geschenkte Vertrauen dankt und erklärt, nicht mehr zu kandidiren.

Da der Landeshauptmann Graf Wurmbrand der Berufung in das Herrenhaus entgegensieht, so bewirbt sich um das Mandat der Handelskammer Herr Direktor Rochliker.

An Stelle des Grafen Kottulinsky, der auf eine Wiederwahl im Großgrundbesitze verzichtete, wird von einer Seite der bisherige Abgeordnete des I. Grazer Wahlbezirkes, Barth. Ritter von Carneri in Vorschlag gebracht.

Als Kandidat für die Marburger Landgemeinden wird neuestens der Bezirksschulinspektor Professor Robič genaunt.

Im Städtewahlbezirke Hartberg haben Professor Dr. von Kraus und Gutsbesitzer A. Walz ihre Kandidatur ansgemeldet. Das Gleiche that im Wahlbezirke Leibnig Dr. Magg in Wien, der voraussichtlich auf große Hindernisse stoßen dürfte.

Der Städtewahlbezirk Cilli wird seinen langjährigen Abgeordneten Dr. Foregger zum fünften Male trotz slovenischer Gegenagitation wiederwählen.

#### Meuterei belgischer Truppen.

Die Meuterei, welche sich einige Hundert Soldaten des in Brüssel stationirten Carabiniers-Regiments am 1. d. zu Schulden kommen ließen, beschäftigt in diesem Augenblicke die allgemeine öffentliche Meinung in Belgien. Nicht als ob der Vorfall an sich eine besondere Bedeutung besäße, denn

Nachdruck verboten.

# Die Aleberschwemmung.

Von Emile Zola. (Fortsetzung.)

Tante Agathe war die Einzige, welche nicht sprach. Sie betete auch nicht mehr, machte kein Zeichen des Kreuzes mehr. Stier schweiften ihre Blicke; nur wenn ihre Augen die meinigen trafen, versuchte sie noch zu lächeln.

Das Wasser peitschte jett gegen die Ziegel. Keine Hilfe war mehr zu hoffen. Wir hörten immerfort Stimmen von der Kirchseite her; zwei Laternen waren auf einen Moment in der Ferne aufgetaucht; dann breitete sich das alte Schweigen wieder über die Fläche; die gelbe Wassermasse dehnte ihre nackte Unermeßlichkeit weiter und weiter. Die Bewohner von Saintin, welche Kähne besaßen, mußten vor uns überfallen worden sein.

Raspar indeß setzte seine Rundgänge um das Dach noch immer fort. Plötlich rief er uns an.

"Achtung! Helft mir! Haltet mich fest!"
Er hatte eine Stange erfaßt, er hielt einen schwarzen Gegenstand von ungeheuerer Größe im Auge, dessen Masse behutsam auf das Haus zuschwamm. Es war ein großes Schuppendach, das aus soliden Planken geformt und ganz von den Wassern abgehoben worden war und das nun gleich einem Floß auf dem Wasser trieb. Sobald dies Dach so nahe getrieben war, daß er es erreichen konnte, hielt er es mit seiner Stange sest; und da er fühlte, daß es ihn mit sich zu reißen drohte, rief er uns zu seiner Hilfe heran. Wir hatten ihn um den Leib gefaßt, wir hielten ihn sest. Und als das Dach in die Strömung gelenkt war, trieb es von selbst gegen unser Dach heran, mit solcher Gewalt sogar, daß wir

einen Augenblick lang Furcht empfanden, es möchte in Stücke brechen.

Kaspar war mit kühnem Sate auf dies Floß gessprungen, welches der Zufall uns sandte. Er durchlief es in allen Richtungen, um sich von seiner Festigkeit zu überszeugen, während Peter und Jakob es am Rande unseres Daches sesthielten. Kaspar lachte und rief lustig:

"Großvater, wir sind gerettet. Weint nicht mehr, Ihr Weiber! Ein richtiger Kahn. Seht doch, meine Füße sind trocken. Es wird uns Alle sicher tragen. Wir werden uns auf dem Dinge so wohl wie zu Hause befinden."

Dennoch glaubte Kaspar es festigen zu sollen. Er hielt die treibenden Balken an, band sie mit Stricken sest, die Peter sür alle Fälle mit sich genommen hatte, als wir die Räume der unteren Stockwerke verlassen. Er siel sogar ins Wasser, aber auf den Schrei, welcher uns entsuhr, antwortete er mit neuem Lachen. Das Wasser war ihm bekannt, und er dem Wasser; er schwamm eine große Strecke in der Garonne. Als er wieder auf das Dach gelangt war, schüttelte er sich und rief:

Beit zu verlieren." Schiffen wir uns ein! Wir haben keine

Die Frauen hatten sich auf die Aniee geworfen. Kaspar mußte Veronika und Marie auf das Floß tragen, in dessen Mitte er sie niedersetzte. Rosa und Tante Agathe rutschten allein über die Ziegel und setzten sich neben die beiden jungen Mädchen. In diesem Augenblicke schaute ich nach der Kirchensseite hinüber. Amanda war noch immer dort; sie lehnte sich jetzt gegen eine Esse hielt ihre Kinder hoch in die Luft empor; denn das Wasser stand ihr bereits bis an den Gürtel.

"Bekümmern sie sich nicht, Großvater", sprach mir Kaspar zu. "Wir werden sie im Vorbeifahren aufnehmen. Ich verspreche es Ihnen."

Peter und Jakob waren auf das Floß gestiegen. Ich sprang erst jetzt hinüber. Es kippte ein wenig auf die eine Seite, aber es war wirklich fest genug, uns Alle zu tragen. Endlich verließ Kaspar als Letzter das Dach; er rief uns zu, Stangen zu nehmen, die er schon in B. reitschaft gelegt hatte und als Ruker zu gebrauchen. Er selbst hielt eine sehr lange Stange und bediente sich ihrer mit großer Geschicklichkeit. Wir überließen ihn das Kommando. Auf ein Zeichen, das er uns gab, stemmten wir Alle zugleich unsere Stangen gegen die Ziegel, um unser Floß abzustoßen. Aber es schien, als sei dasselbe an das Dach unseres Hauses gekettet. Trop aller Anstrengung vermochten wir uns nicht frei zu machen. Bei jedem neuen Versuch führte die Strömung uns mit Gewalt nach dem Hause zurück. Und das war eine äußerst gefährliche Sache, denn jeder Stoß drohte die Planken, auf denen wir uns befanden, zu zertrümmern.

Jetzt fühlten wir neuerdings unser Unvermögen. Wir hatten geglaubt, gerettet zu sein, und lagen noch immer in der Gewalt des Flußes. Ich beklagte schon, daß die Frauen sich nicht mehr auf unserem Hausdache befänden; denn in jeder Minute sah ich sie in das wüthende Wasser gestürzt, zerrissen. Aber als ich davon sprach, daß wir unsern alten Zufluchtsort wieder aufsuchen wollten, riefen sie Alle:

Mein, nein! Bersuchen wir's nochmals! Besser, wir sterben hier!" —

Kaspar lachte nicht mehr. Wir erneuerten unsere Anstrengungen, stemmten uns mit verdoppelter Kraft auf unsere Stangen. Peter hatte den Einfall, den Ziegelfirst wieder zu erklimmen und uns mittelst eines Seiles auf die linke Seite zu ziehen; er konnte uns auf diese Weise aus dem Bereiche der Strömung zu ziehen; als er wieder auf das Floß gessprungen war, genügten einige Stöße, das offene Fahrwasser zu erlangen. Aber Kaspar gedachte des Versprechens, das er

die Ursache der Insubordination eines Theiles der haupt= | städtischen Garnison steht außer Zusammenhang mit der Politik und ist in der Unzufriedenheit zu suchen, die sich der Soldaten in Folge gewisser Verfügungen der Kriegsverwaltung bemächtigte. Die Kriegsminister General Pontus entließ nämlich einen Theil der für die Straßenkundgebung vom 20. Januar einberufenen Milizen, während ein anderer Theil unter den Fahnen verbleiben mußte. Die Milizen nun, die nicht die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimat erhielten, empörten sich und verließen die Kaserne eigenmächtig, indem sie sich zum Bahnhofe begaben, um nach Hause zu reisen. Bis dahin haben wir es mit einer gewöhnlichen Fahnenflucht zu thun, die zwar auf die belgische Militärdisziplin kein be= sonders günstiges Licht wirft, aber auf eine politische Bedeutung keinen Anspruch machen kann. Um so bedeutsamer sind die Vorfälle, die nun folgen. Als die meuternden Soldaten sahen, daß die Regierung durch militärische Besetzung des Bahnhofs die Fahnenflucht vereitelte, ließen sie sich zu folgenschweren sozialistischen Kundgebungen hinreißen, sangen die Marseillaise und zogen vor das sozialistische Volkshaus, das sie sympathisch begrüßten. Es war wohl längst für Niemanden ein Geheimniß, daß ein erheblicher Theil des belgischen Heeres sozialistischen Tendenzen huldigt. Die Rekruten, soferne sie nicht den bäuer= lichen Gegenden entnommen werden, gehören im Augenblick ihrer Einstellung längst sozialistischen Vereinen an und das Bürgerthum leistet bekanntlich in Belgien keine Heeresdienste. Daß im belgischen Heere sich viele Sozialisten befinden, ist daher begreiflich. Bisher war die militärische Disziplin aber stark genug, um die Aeßerung sozialistischer Tendenzen inner= halb der Armee zu verhindern. Seit gestern hat man aber die Erfahrung gemacht, daß ein Theil derjenigen, die im Falle eines von der Regierung so sehr gefürchteten Aufstandes zur Vertheidigung der Ordnung berufen erscheinen, offen ten sozialistischen Ruhestörern ihre Sympathien bezeigen. Man darf sich unter solchen Umständen wohl fragen, ob die Re= gierung sich noch auf ihr Söldnerheer verlassen kann.

#### Der Aufstand in Portugal.

Die dem Militär angehörigen Aufständischen von Oporto dürften zum Tode, die Zivilisten zur Deportation verurtheilt werden. Da aber in Portugal keine Todesstrafe besteht, wird der König die Todesstrafe in eine Kerkerstrafe umwandeln. Man weiß heute, daß das Komplot an vielen Orten des Landes gesponnen und eine große Anzahl von Unteroffizieren einbezogen war. Die Parole wurde von Oporto aus telegraphisch ausgegeben, wodurch die Aufmerksamkeit der Regierung erregt wurde. Die Parole wurde von Oporto nicht abtelegraphirt, und so blieb der Aufstand auf die Stadt beschränkt. Gegenüber den offi= ziösen Schönfärbereien wird anderseits ausgeführt, daß die Aufregung und Agitation in der Bevölkerung einen hohen Grad erreicht haben. Die Regierung ist durch die Zunahme der republikanischen Propaganda sehr beunruhigt. Die Stellung des Kabinets soll keineswegs stark sein. Die Polizei in Oporto will festgestellt haben, daß die Ausständischen mit spanischen Revolutionären im Einvernehmen standen.

## Tagesneuigkeiten.

(Die deutschen Universitäten) ordnen sich nach der Zahl der Studierenden in diesem Winterhalbjahr folgendermaßen: 1) Berliner 5527, 2) Leipzig 3458, 3) München 3382, 4) Würzburg 1544, 5) Tübingen 1250, 6) Breslau 1246, 7) Bonn 1219, 8) Erlangen 1054, 9) Heidel= berg 970, 10) Straßburg 947, 11) Freiburg 931, 12) Göttingen 890, 13) Marburg 855, 14) Greifswald 773, 15) Königsberg 682, 16) Jena 640, 17) Gießen 549, 18) Kiel 489, 19) Münster 385 und endlich 20) Rostock 371. Gegen vorigen Winter haben zugenommen Erlangen, Frei= burg, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Jena, Leipzig, Mün= chen, Rostock, Straßburg und Tübingen; zurückgegangen sind Bonn (von 1223 auf 1219), Berlin, Gießen, Halle, Riel, Marburg, Münster (von 405 auf 385) und Würzburg. Im Ganzen studieren auf den deutschen Universitäten zur Zeit 28.711 Studenten.

mir gegeben hatte, unsere arme Amanda auf das Floß zu 1 nehmen, deren Wimmern noch immerfort zu uns herüber klang. Zu diesem Zwecke mußte die Dorfstraße durchfahren werden, in welcher die fürchterliche Strömung tobte, gegen die wir soeben noch gekämpft hatten. Kaspar befragte mich mit dem Blicke. Ich war von Sinnen. Nie hatte sich ein ähnlicher Kampf in meinem Innern vollzogen. Wir sollten acht Leben in Gefahr setzen. Und dennoch, wenn ich auch einen Augenblick schwankte, so besaß ich die Kraft nicht, dem verhängnißvollen Rufe zu widerstehen.

"Ja, ja", sprach ich zu Kaspar. Es ist nicht möglich,

wir können nicht ohne sie fort von hier."

Er nickte, ohne ein Wort zu sagen, und begann mit seiner Stange an allem noch stehenden Mauerwerk entlang zu steuern. Wir fuhren am Nachbarhause vorbei, über unsere Ställe hin. Aber sobald wir in die Dorfstraße einbogen, entrang sich ein Angstschrei unser aller Kehlen. Die Strömung, die uns wieder gepackt hatte, riß uns wieder mit sich fort, trieb uns zurück gegen unser Haus. Es war ein Akt von wenigen Sekunden. Wir wurden wie ein Blatt herumgedreht, so geschwind, daß unser Aufschrei in dem furchtbaren Stoße des Flosses gegen die Dachziegel erstickte. Das Floß sprang mitten entzwei, die aus den Nägeln gerissenen Planken drehten sich im Wirbel, wir stürzten sämmtlich in die Fluthen. Ich weiß nicht, was nun vorging. Ich besinne mich nur, daß ich bei meinem Sturze Tante Agathe, durch ihre Röcke ge= tragen, glatt auf dem Wasser treiben sah; den Kopf nach hinten gebeugt, sank sie, ohne sich zu wehren.

Ein heftiger Schmerz riß mich aus meiner Betäubung; ich schlug die Augen auf. Peter zerrte mich an den Haaren auf den Dachziegeln entlang. Dort blieb ich liegen, stumpf und fühllos, aber ich sah. Peter war eben wieder in das wilde Wasser getaucht. Und in dem Schwindel, welcher sich | Spike des Firstes. Eine der beiden Essen waren soeben hin= !

(Echt tichechisch.) Der tschechische Dichter Jaroslav Brchlicky hat es in Ermangelung eigener guter Gedanken für gut befunden, die llebersetzung eines der größten Meisterwerke aller Zeiten, Goethe's unübertrefflichen "Faust", zu wagen. Es ist ganz gut, daß ein Tscheche wieder einmal durch einen Deutschen veredelnd auf seine Mitbrüder einzuwirken sucht, aber empörend ist es, daß der Genannte hiebei es nicht verschmäht, auch bei dieser Gelegenheit den Tichechen heraus= zukehren. Dies geschieht, indem er u. A. beispielsweise aus dem Sake: "Das heilige Original in mein geliebtes Deutsch zu übertragen", die Worte "geliebtes Deutsch" mit "mile materstiny". d. h. Muttersprache, fälschte. Hingegen gibt der Vollbluttscheche den Satz: "Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist", in wortgetreuer Uebersetzung wieder.

(Klassische und ideale Frisuren.) Aus Paris schreibt man: "Dieser Tage haben die Haarkünstler von Marseille einen Kongreß mit Preisfrisiren abgehalten. Als Preisaufgabe wurde gestellt: eine "klassische" und eine "ideale" Haarfrisur. Klassische Frisuren sind solche, die eine bekannte Epoche kennzeichnen: die griechische, römische und die ver= schiedenen französischen. Die ideale Frisur ist nur in Marseille anzutreffen, denn dort spielt die Haartracht eine große Rolle. Die Frauen frisiren sich nicht selbst; sogar die Fischhändlerin, welche ihre Waare auf der Straße ausschreit, hat ihre "Coiffeuse", wofür sie 2 Franken monatlich bezahlt. Zur Zeit der großen Chignons überstiegen die der Marseillerinnen alle Grenzen und erreichten einen wahrhaft erschreckenden Umfang. Die preisgefrönte "ideale Frisur" wird von einem Marseiller Blatt wie folgt beschrieben: "Der idealistische Coiffeur hat einen bewunderungswürdigen Schwung von Haaren geschaffen; sein Werk war gleichzeitig gelehrt und nachlässig. Die Wissenschaft verbarg sich sorgfältig unter der Unmuth."

(Die alte Geschichte!) Die 19jährige Flora N., die einer Berliner Bühne angehörte, lernte gelegentlich eines Maskenballes im Wintergarten im verflossenen Jahre den Sohn eines Finanziers und Großindustriellen kennen, mit dem sie bald in enge Verbindung trat, die dem jungen Manne das respektable Sümmchen von 80.000 Mk. gekostet haben soll. Da der Vater des jungen Mannes durchaus keine Neigung hatte, Fräulein N. als Schwiegertochter zu begrüßen, so schickte er den Sohn, der des Mädchens mit der Zeit über= drüssig geworden war, vor einigen Monaten nach London, wo derselbe eine Stellung als Volontär in einem Bankhause annahm. Das Mädchen schien anfänglich sich in diese Lösung des Verhältnisses ruhig zu fügen. Sie verließ die bisher innegehabte große Wohnung und zog zu Verwandten. Vor etwa 14 Tagen aber verschwand sie psötzlich von dort; sie war nach England abgereift, um ihren früheren Freund, deffen Adresse sie erfahren, in London aufzusuchen. Dort angekommen, stattete sie dem Volontär in dessen Wohnung einen Besuch ab. Zwischen Beiden kam es nun zu einer stürmischen Szene. Schließlich aber beruhigte sich das Mädchen, und anscheinend im besten Einvernehmen verließ das Paar die Wohnung. Beim Passiren einer Brücke über die Themse schwang sich jedoch die N., ehe ihr Begleiter es verhindern konnte, über das Geländer, um im nächsten Augenblick in den Fluthen zu versinken. Am nächsten Morgen wurde der entseelte Körper an dem Strande eines an der Themse gelegenen Vorortes gefunden!

(Ein schreckliches Erreigniß), das von der wissenschaftlichen Welt als einzig dastehend betracktet werden dürfte, hat sich am 28. Jänner in einer sizilianischen Ort= schaft in der Nähe Palermos zugetragen und die Bewohner der letzteren Stadt mit Grausen erfüllt. Die aus 5 Köpfen bestehende Familie Carnesi, in Mezzojuso wohnhaft, ist näm= lich an demielben Tage und zur gleichen Stunde wahnsinnig geworden. Ein raubthierartiges Gebrüll, das aus dem Hause der Carnesi drang, hatte die Nachbarschaft dorthin gelockt, und dieser bot sich ein nicht zu beschreibender Anblick dar. Die aus den Eltern, einer erwachsenen Tochter und zwei fast gleichaltrigen Brüdern zusammengesetzte Familie war zu einem sich balgenden Knäuel zusammengeballt, aus dem unartikulirte Laute und wüste Verwünschungen herausdrangen. Die Leute 1 nicht mehr so gewandt wie vor 25 Jahren in Constock, allein

kamen noch gerade zurecht, um Zeuge folgender unmenschlichen Szene zu werden: Die Schwester hatte sich an dem einen ihrer Brüder festgekrallt und, ehe irgend jemand es verhindern konnte, hatte das Mädchen dem jungen Manne beide Augen herausgerissen, daß er zu Tode verwundet zusammenbrach. Entsetzt flohen die Machbaren aus dem Hause des Schreckens. Carabinieri wurden herbeigeholt, und nach hartem Kampfe wurden die Vier gefesselt und in das Gefängniß geführt, während man den Sterbenden nach einem Krankenhaus schaffte, das er jedoch nicht mehr lebend erreichte. Im Gefängniß wurde ärztlich festgestellt, daß die Unglücklichen in das Frren= haus gehörten. Der Fall ist um so räthselhafter, als die Carnesi in der ganzen Umgegend als ruhige Leute bekannt waren und kein einziges Mitglied der Familie bisher irgend welche exzentrische Reigungen an den Tag gelegt hatte.

(Ein resolutes Mädchen) ist Kittie Johnson, eine dralle Schönheit vom Lande, die sich dieser Tage in London mit ihrem Liebhaber auf ein Shiff begab, das am Quai lag und Auswanderer nach Amerika bringen sollte. In der neuen Welt wollte das Pärchen heiraten. Sie besaß ein baares Vermögen von etwa 3000 Mark, das sie dem Kapitän zur Verwahrung gegeben hatte. Kaum war das Paar auf dem Shiffe angekommen, als der Bräutigam das Geld von dem Mädchen verlangte. Sie weigerte sich aber bestimmt. Da sagte er ihr kaltlächelnd Lebewohl, wünschte ihr eine glück= liche Reise und kehrte an's Land zurück. Die Verlassene trat an den Rand des Schiffes und sprang dann nicht etwa dem Ungetreuen nach in's Wasser, sondern hielt eine Rede an die Bersammelten beim Schiffe und fragte, ob einer der anwesenden jungen Männer die Stelle des Ungetreuen einnehmen wolle. Ein hübscher junger Mann besann sich nicht lange; er erklärte sich bereit und wurde vom Fleck weg in Gnaden angenommer. In der nächsten halben Stunde lichtete das Shiff die Anker.

(Export von Goldfischen.) Rich dem Londoner "Truth" hat sich in Chicago eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck die Ausfuhr von heiratsfähigen Amerikanerinnen für den Londoner Heiratsmarkt ist. Eine in der fashionablen Welt Londons wohlbekannte Persönlichkeit wird sie in der Gesellschaft einführen und für jede erfolgreiche Heirat eine Prämie erhalten. Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, für welche junge Damen Nachfrage besteht. Die Mutter, welche die junge Dame begleiten soll, muß angenehm aussehen, ein bedeutendes Embonpoint und eine frische Gesichtsfarbe besitzen, die in gutem Kontrast zu ihren weißen Haaren steht. Der Vater muß dem Trunk ergeben und in irgend einem Aigl für Trunkenholde in einem entlegenen Staat versorgt sein, so daß sein Erscheinen in England nicht zu befürchten steht. Die junge Dame selbst muß schlank und hübsch sein und ein Kinn besitzen, das auf Willensfraft schließen läßt. Natürlich

muß sie auch Geld haben. (Prügelei zwischen zwei Geldfürsten.) Das Bureau des Präsidenten der Nevada=Bank in San Francisko war am 28. Jänner der Schauplatz einer Aufsehen erregenden Szene zwischen dem bekannten "Silberkönige" John 28. Mackay und einem kalifornischen Millionär 28. C. Bonnnge. Herr Mackay selbst hat über den Vorfall gegenüber einem Korrespondenten des "Herald" Folgendes erzählt: "Schon lange hatte ich Bonynge im Verdacht, daß er gemeine Angriffe gegen Frau Makay, welche in gewissen Blättern von London und New-Pork erschienen, veranlaßt habe. Nachdem ich Beweise dafür erhalten hatte, beschloß ich ihn zu züchtigen. Als ich gestern in das Bureau des Präsidenten der Nevada-Bank durch die Hinterthür, für welche ich als einer der Direktoren einen Schlüssel habe, eintrat, sah ich Bonnnge an einem Tische mit Herrn Hellmann sigen. Sobald ich erschien, drehte sich Bonynge um, warf einen bösartigen Blick auf mich und machte eine drohende Bewegung. Ich schlug sofort mit meiner Rechten zu und traf ihn am linken Auge; dann schlug ich ihn wieder und forderte ihn auf, wie ein Mann zu fechten, er aber fiel nieder und umfaßte meine Knie wie ein Feigling. Sein Blut floß auf meine Hosen und auf den Boden. Die gehörige Tracht Prügel hat er für Verbreitung dieser Geschichten wohl verdient. Ich bin jetzt mit meinen Fäusten

meiner bemächtigte, traf mich plötzlich die Ueberraschung, daß ! ich Kaspar an der Stelle erblickte, wo mein Bruder ver= schwunden war. Der junge Mann trug Veronika in seinen Armen. Als er sie neben mir niedergelegt hatte, warf er sich | nässe. Sie erlangten endlich ihr Bewußtsein wieder, und von Neuem in das Meer und schleppte Marie heraus, deren Gesicht eine wächserne Weiße zeigte und so starr und ohne alle Bewegung war, daß ich sie für todt hielt. Kaspar sprang wiederum in die Fluth. Aber diesmal suchte er umsonst. Peter war zu ihm gestoßen. Sie sprachen zusammen, machten sich Zeichen, fur die ich kein Verständniß fand. Als sie wieder völlig erschöpft auf das Dach hinaufstiegen, schrie ich:

"Und Tante Agathe! Und Jakob! Und Rosa!" Sie schüttelten den Kopf. Dicke Thränen rannen aus ihren Augen. Aus den paar Worten, welche sie zu mir sprachen, begriff ich, daß Jakob durch den Stoß eines Balkens erschlagen worden, daß Rosa sich an den Leichnam ihres Mannes geklammert hatte und von diesem in die Tiefe ge= rissen worden war. Tante Agathe war nicht wieder zum Vorschein gekommen. Wir glaubten, daß die Strömung ihren Leichnam durch ein offenes Fenster wieder in das Haus unter uns getrieben batte.

Und als ich aufstand, da sah ich nach dem Dache hinüber, wo Amanda sich vor wenigen Minuten noch fest= gehalten hatte. Aber das Wasser stieg noch immer. Amanda wimmerte nicht mehr. Ich sah nur ihre starren Arme noch, die sie noch immer emporhielt, um ihre Kinder aus dem Wasser herauszuhalten. Dann verschwand Alles, die Wasser= fläche schloß sich wieder unter dem milden Lichte des Mondes.

Wir waren nur fünf noch auf dem Dache. Das Wasser ließ uns kaum einen schmalen Streifen noch auf der äußersten

weggeschwemmt worden. Wir mußten Veronika und Marie, die Beide in Ohnmacht gesunken waren, aufheben, sie fast kerzengerade halten, damit das Wasser ihnen nicht die Füße unsere Angst wuchs, als wir sie bebend und fröstelnd wieder rufen hörten, daß sie nicht sterben wollten. Wir beruhigten sie, wie man Kinder beruhigt, indem wir ihnen sagten, daß sie nicht sterben sollten, daß wir dem Tod schon die Wege weisen wollten, wenn er herankommen sollte. Aber sie glaubten unseren Reden nicht mehr, sie wußten recht gut, daß sie sterben mußten. Und jedes Mal, wenn das Wort "Sterben" wie ein Grabgeläute dazwischen klang, klapperten ihre Zähne, eine Seelenangst trieb sie einander in die Arme.

Es war das Ende aller Dinge. Von dem zerstörten Dorfe war nichts mehr zu sehen als ein paar Mauerreste um uns her. Der Kirchthurm allein war unversehrt geblieben. Von ihm aus drangen noch immer Stimmen herüber, ein Gemurmel von Leuten, die sich in Sicherheit wußten. In der Ferne ertönte noch das Getöse der ungeheueren Wasser masse. Um uns her war Stille und Dede; wir waren Seeleuten gleich, die auf dem weiten Dzean, tausend Meilen von allem Lande fern, Schiffbruch gelitten hatten.

Eine Weile lang glaubten wir zu unserer Linken ein Geräusch von Rudern zu hören. Es war als wenn ein leiser, taktmäßiger Schlag ins Wasser schärfer und schärfer erklänge. O! Welch' eine köstliche Hoffnung! Wie reckten wir uns empor, die Blicke fragend durch den Raum zu senden! Wir hielten den Athem an. Aber wir sahen nichts. Die gelbe, von schwarzen Schatten fleckige Wasserfläche dehnte sich; aber keiner dieser Schatten, Baumzipfel, Trümmer zerstörten Gemäuers wankte. Grasbündel, leere Fässer und andere Gegenstände waren's, die unsere tolle Freude verursachten.

(Schluß folgt.)

ich kann noch fechten und werde Niemanden erlauben, mich ober die Meinigen zu verleumden. Nach einem anderen Bericht wurden die Streitenden durch Herrn Hellmann und die Bankbeamten getrennt, worauf Beide heimfuhren. Ob dieser "Kampf der Millionäre" noch weitere Folge haben wird, ist

zweifelhaft.

(Gretchen an der Nähmaschine.) Die Reklame in Amerika kennt keine Grenzen; selbst unsere lieben Klassiker werden ihren Zwecken dienstbar gemacht. Jüngst gab man in einer größeren Stadt der Vereinigten Staaten den "Faust." Bei Beginn des zweiten Aktes wurde dem Publikum eine eigenartige Ueberraschung bereitet. Gretchen sang ihr berühmtes "Meine Ruh' ist hin" nicht nach Göthes Vorschrift om Spinnrade, sondern — an der Nähmaschine, an einer veritablen Singerschen Nähmaschine. Der Name "Singer" war in transparenter Schrift auf der Maschine zu lesen. Die Darstellerin des Gretchen zeigte großes Verständniß für die harmonische Verschmelzung von Kunft und Schneiderei. Sie brachte den Rythmus des Liedes mit dem Rythmus des "getretenen" Maschinenpedals in lieblichen Einklang. Ab und zu blickte sie schalkhast und befriedigt auf ihrer Hände Arbeit, die "munter fortfloß." Was mochte sie wohl nähen? Vielleicht ein Hemdchen für den noch ausstehenden Faust jun., vielleicht ein Monnen= gewand für eigenen Bedarf in Faust II.?! Die ehrbaren Hausfrauen im Parquet folgten der Manipulation natürlich mit gespanntester Aufmerksamkeit. Ebenso natürlich ist es, daß der Theaterzettel des Abends mit peinlicher Gewissen= haftigkeit Namen und Adresse des Lieferanten der herrlichen Maschine angab, deren "Gang" so ätherisch zart, so hingehaucht war, daß den Zuhörern kein Laut, kein Ton des schönen Gretchenliedes entgehen konnte.

#### Eigen - Werichte.

Graz, 6. Februar. (Verein Südmark.) Immer wieder suchen Leute bei der Vereinsleitung um die Vermitt= lung von Dienstbotenstellen an. Es werden daher jene Grund= besitzer, die deutsche Dienstleute benöthigen, ersucht, sich bei der Vereinskeitung zu melden. Insbesondere seien stellung= suchende Dienstleute nochmals daraut aufmerksam gemacht, daß eine Gutsverwaltung in Untersteier Ochsenknechte gegen den Monatlohn von 5 Gulden sucht. — Die Satzungen der Ortsgruppen Völkermarkt in Kärnten und Wildon in Steier= mark sind der Behörde zur Genehmigung vorgelegt worden. — Die Vereinsseitung hat beschlossen, von nun an bis auf weiteres an jedem Samstag um 8 Uhr Abend in der Gast= wirthschaft "zum neuen Thonethof" (Graz, innere Stadt, Pfarrgasse) gesellige Abende unter dem Namen "Südmark= abende" abzuhalten, zu denen Mitglieder und Freunde des Vereines freundlich eingeladen werden. In Folge dessen ist der Beginn der Sitzungen der Vereinsleitung auf 6 Uhr verlegt worden.

Hochenegg, 6. Februar. (Eigenartige Roheit.) Vor einigen Tagen hat der 23jährige Maurer Johann Horent in Hochenegg um 10 Uhr Nachts die 50jährige Mäherin Maria Hratschan aus einem hiesigen Gasthause mit Gewalt geschleppt. Er brachte sie dann außerhalb des Marktes bis zur Mauth. Dort befahl er ihr, mit entblößten Knieen im Schnee niederzuknieen, während er unter beständiger Drohung mit dem "Umbringen" bei ihr Wache hielt. Die Folter dauerte drei Viertelstunden. Tags darauf wurde er verhaftet.

Mahrenberg, 5. Februar. (Aus dem Mahren= berger Bezirke.) Unter dieser Spikmarke bringt die "Südsteirische Post" eine langathmige Entgegnung auf eine in der "Marb. Ztg." vom 29. Jänner veröffentlichte Korre= spondenz aus dem genannten Bezirke. In dieser Schraube ohne Ende werde ich, und zwar etwas heimtückisch, als der Schreiber der bezüglichen Mittheilungen, welche unter den hiesigen Slovenen thatsächlich Aufregung hervorgerufen haben, bezeichnet. Da diese Kampfesart, welche eine ganz gewöhnliche Berdächtigung ist, meiner offenen Gegnerschaft nicht entspricht, ich demgemäß nicht weiß, welcher Schmierfink mir die Ehre dieser Verdächtigung zu Theil werden ließ, so begnüge ich mich, vorderhand mit Rücksicht darauf, als die "Marburger

ließ: ("von nun an werde ich immer flovenisch amtiren"), und ich hiefür die Verantwortung zu übernehmen nicht in der Lage bin, der Deffentlichkeit (jedoch nicht dem Verdächtiger gegenüber) zu erklären, daß ich nicht der Schreiber jener Notiz in der Marburger Zeitung war. — Ich beanspruche hiefür, da ich nun einmal der Sturmbock bin, nicht einmal den Glauben der hiesigen Slovenen. Ich wäre auch mühevoll genug, ihnen gegenüber die Richtigkeit der einzelnen Be= hauptungen zu vertreten, doch nehme ich keinen Anstand zu bemerken, daß mir von einem Stadtberg in Mahrenberg, desgleichen von slovenischen Drucksorten der Unfallversicherung sowie von der erfolgten Slovenisirung der angezogenen Namen wie "Blümen" u. s. w. vor dem Erscheinen der gedachten Korrespondenz nichts bekannt war. — Doch ist mir aus meiner Erfahrung bei der diesjährigen Volkszählung die eine Thatsache bekannt, daß ein zum hiesigen Bezirke gehöriges Pfarramt einem Mitbürger Taufmatrikelscheine ausstellte, in welchen der hier altbekannte Name Wisiak in Bizjak ver= ballhornt wurde. — Ob der friedliebende Windische diesen Vorgang, der gewiß auch einen deutschen Familienvater empören darf, billigt, kann ich nach dem von ihm eingenommenen Standpunkte wohl nicht annehmen, aber glaufen will ich es! — Der Friedliebende hätte sicher Anlaß gehabt, sich für die sanfte Behandlung in der "Marb. Ztg." zu bedanken. Ich betone dies deshalb, weil ich die Mittheilung bezüglich der Lehrer von meinem Standpunkte nicht als richtig anerkenne. Thatsächlich hatten wir in früheren Zeiten nur deutsche Lehrer und auch in Zukunft brauchen wir nicht andere. — Dem Herrn Einsender der "Marb. Ztg." und auch dem fried= liebenden Slovenen in Mahrenberg stelle ich das Original eines mir zur Verfügung gestellten Briefes eines berufenen Fachmannes, der eine Reihe von Jahren im Bezirke Mahrenberg wirkte, entgegen. Derselbe lautet: Im Besitze Ihres Schreibens vom 17. l. M. beeile ich mich, Ihnen zu erwidern, daß ich mich bemüht habe für die erledigte Oberlehrer=Stelle recht viele Bewerber zu gewinnen. Mehrere sehr tüchtige deutsche Lehrer wollten kompetiren, haben diese Absicht jedoch aufgegeben, da es in der Konkurs-Ausschreibung heißt, daß Kenntniß der slovenischen Sprache erforderlich sei. — Wie unbegreiflich, da an der Schule seit mehr als hundert Jahren die deutsche Unterrichtssprache eingeführt ist. Wo bleiben da die deutschen Mitglieder des Bezirksschulrathes? Auf diese Weise geht wieder eine Schule den Deutschen verloren. Also friedliebender Windischer, du bist gewiß ein Anhänger der alten Schule. Wenn du also ein wirklicher Freund des Friedens bist, wenn du dir die Ueberzeugung verschaffst, daß die Schule in Mahrenberg schon zur Zeit, bevor dein Stern in Mahren= berg glänzte, also vor hundert Jahren eine deutsche war, warum sollten denn diese alten Einrichtungen, die wir von unseren Bätern als Erbe erhielten, (unsere Bäter sollen damals glücklicher und friedlicher gelebt haben) plötzlich, weil heute bei uns zwei bis drei slovenische Firmatakeln aus= gehängt sind, andere werden? Der Friedliebende schließt seine Entgegnung mit der Bemerkung, daß er mit dem Schlußsatze in der "Marb. Ztg." vollkommen einverstanden sei. Auch ich stimme diesem Satze des Friedliebenden zu, doch meine begründete Nothwehr veranlaßt mich noch, dem "Friedliebenden" die Worte vor die Augen zu setzen, "daß jede Verdächtigung unter allen Völkern und Nationen immer und jederzeit gemein bleibt!" — Will der Friedliebende aber auch wissen, und er fragt ja darum in seinem piötzlich aufgetauchten Interesse, wie man die noch immer wachseude Zahl der Gemeindearmen verringern könnte, so antworte ich darauf: Durch Verdächti= gungen stillt man den Hunger der Armen nicht, wohl aber durch Unterstützungen kann die Noth wenigstens gemildert werden. Ich habe mich schon mit dieser Frage beschäftigt, aber den Friedliebenden vermißte ich bis jetzt bei betreffenden Anlässen. Wer aber Frieden predigen will, muß solchen auch halten können; so liebenswürdige Schmeicheleien verfangen bei den Mahrenberger Bürgern nicht. Josef Schober.

Pettau, 5. Februar. (Verbrannt.) Das zweijährige Kind der Landleute Martin und Anna Majevitsch, welches unbeaufsichtigt von den Eltern in der Behausung gelassen

Zeitung" den Ausspruch eines hiesigen Beamten laut werden | wurde, steckte Fisolenhülsen in Brand und fand dabei den Flammentod.

Schleinik, 5. Februar. (Aenderungen in der Seelsorge.) Unser Herr Kaplan Kramberger ist Pfarrer geworden. Wir aber bekommen an seine Stelle den Herrn Kaplan Hrastel aus Kötsch, welcher besonders zeitweise sehr liebenswürdig sein soll. Die Kötscher, mit Ausnahme einiger Spielfreunde, trauern um ihn nicht.

Von der Sprachgrenze, 5. Februar. (Ein Hetz= kaplan.) Montag, den 26. Jänner, fand eine Hochzeit in Pöllitschberg u. zw. in der Winzerei eines deutschen Besitzers statt, zu welcher unter anderen Gästen auch der Kaplan von Jaring geladen war. Begreiflicherweise ging es bei dieser Hochzeit sehr lustig zu. Der Kaplan, durch Uebergenuß von Wein aufgeregt, was bei ihm nicht selten vorkommen soll, fing über die Deutschen zu schimpfen an und sagte unter anderem auch, "die Nemschkutari soll Alle die schwarze Erde verschlingen". Wir wollen über diesen "frommen" Wunsch kein Wort verlieren. Ein Sprichwort sagt: "Im Rausche und im Zorn spricht der Mensch die Wahrheit"; ein anderes: "Kinder und Naren sprechen die Wahrheit." Welches sollen wohl wir auf diesen Fanatiker anwenden? Wir glauben am besten beide, denn wer sich oft berauscht, kann leicht am Delirium tremens erkranken — und ein Marr werden.

Trifail, 6. Februar. (Verschüttet.) Der Häuer Anton Luschar, welcher am 4. d. M. im Trifailer Bergbau mit dem Versetzen des Abbaues beschäftigt war, wurde, als er gerade die ersten Riegel hinter die Kreuzzimmerung unter= setzt hatte, verschüttet. Als er dann ausgegraben worden war, konnte der Arzt nur mehr den Tod des Verunglückten fest=

## Marburger Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Die k. k. steiermärkische Finanz-Landesdirektion hat den Finanz-Konzipisten Herrn Franz Furreg zum Finanzkommissär und 'en Finanz-Konzepts= praktikanten Herrn Couard Rossa zum Finanz-Konzipisten ernannt. — Der Handelsminister hat zu Postamts-Praktikanten ernannt die Herren: Anton Mirnik in Savodna (für Rad= kersburg), Josef Straßer in Graz, Franz Straßl in Braunau am Inn (für Mürzzuschlag), Josef Riedl in Graz und Josef Martschitsch in Marburg. — Der Postassistent Julius Riegebauer in Radkersburg wurde nach Graz übersett. — Der Herr Handelsminister hat den Assistenten der Physik an der k. k. technischen Hochschule in Graz, Herrn Franz Stecher von Sebenitz zum k. k. Bau-Eleven für den technischen Dienst der Post= und Telegraphenanstalt mit dem Stationsorte Graz (Post= und Telegraphen=Direktion) ernannt. — Der Landes= Ausschuß hat den Professor am Grazer ersten Staatsgymnasium Herrn Dr. Franz Martin Mayer zum Direktor der Landes= Oberrealschule in Graz ernannt.

(Genehmigte Landtags = Beschlüsse.) Der Kaiser hat mit Entschließung vom 10. Jänner dem vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, mit welchem der § 25 des Landes=Gesetzes vom 9. Jänner 1870 (L.=G.=Bl. Mr. 20), betreffend die Kompetenz und das Verfahren in Angelegenheit öffentlicher nicht ärarischer Straßen und Wege abgeändert wird; ferner mit Entschließung vom 26. Jänner den vom steiermärkischen Landtage beschlossenen zwei Gesekentwürfen betreffend die Errichtung einer Knaben= Bürgerschule in der Elisabethstraße und einer Mädchen= Bürgerschule am Graben in Graz, dann einer Knaben-Bürger= schule in Marburg die Allerhöchste Sanktion ertheilt.

(Das Reichs=Kriegs=Ministerium) hat an den deutschen Schulverein folgendes Dankschreiben gerichtet: "Laut dem Berichte des 9. Korps=Kommandos zu Josefstadt vom 10. Jänner l. J. erfolgt die Uebergabe der vom Schulvereine dortselbst errichteten Volksschule an die öffentliche Unterrichts= Verwaltung. Der Schulverein hat diese Schule in richtiger Erkenntniß eines empfindlichen Bedürfnisses gegründet und durch fast ein volles Jahrzehnt mit größter Sorgfalt behütet. Er hat keine Mühe und keine Geldopfer gescheut, um die Entfaltung und das Gedeihen dieser Schule zu fördern. Viele

# Glück aus Thränen.

Es ist der letzte Tag im Jahre. Die Schneeflocken fallen dicht zur Erde und haben diese längst zum weißesten, herrlichsten Teppich gemacht. Endlich, endlich Winter, tont es von den Lippen der Kinder, die lange vergeblich auf den lieben weißen Gast gewartet; — o, nun kommt er doch noch, der harte Winter, der unser grimmigster Feind ist, stöhnten die Armen, . . . und immer dichter und dichter fiel der Schnee.

- "Nun können wir doch nicht mehr nach dem Fried= hof gehen, um unsern theuren Willy am Schluß des Jahres zu besuchen", sagte die schlanke, liebliche Blondine, indem sie einen fragenden Blick auf die Eltern richtete, die am Fenster des traulichen Wohngemaches standen und auf den verschneiten Garten hinuntersahen. "Sieh nur, Mütterchen", fuhr das junge Mäddhen fort, -- "Kurt, -- ich wollte sagen Dr. Werner, war vorhin auch hier und brachte tiesen schönen Kranz; er ist unserm dahingegangenen Willy wahrlich ein treuer Freund gewesen."

"Leg' den Kranz ins Vorzimmer, Lenchen", antwortete die so klug und gut dareinschauende Frau Räthin, der die Silberfäden im braunen Haar wohl auch erst durch den Kummer der letzten Zeit hineingewoben waren; "ist der heftige möchte das alte schlimme Jahr, das uns so grenzenlosen Kummer gebracht, nicht beschließen, ohne meinem Willy noch einmal einen Gruß zugerufen zu haben — Du bleibst hier, Väterchen, für Deine angegriffene Bruft ist das kein Wetter."

"Herr Doktor Werner", meldete das eintretende Mädchen. "Hochwillkommen", tönte die Stimme des Hausherrn, "siehst Du, Frauchen, da hab ich auch gleich liebe Gesellschaft, während Ihr Euren traurigen Liebesgang antretet."

"Darf ich Sie nicht begleiten", fragte begrüßend der eintretende junge Arzt.

"Bleiben Sie bei meinem Manne, lieber Doktor", erwiderte freundlich die Räthin, "Sie thun ein gutes Werk; wir nehmen Ihre lieben stillen Grüße, Ihre Blumen mit hinaus. ---"

"Ich werde Ihnen ein trauriger Gesellschafter sein, lieber Curt", begann nach kurzer Pause der Hausherr. Em= pfinde ich's auch mit erschreckender Deutlichkeit in jeder Stunde, was ich verloren, fühle ich's auch in jeder Minute, wie meines Lebens Nero durchschnitten, als mir das Schicksal meinen einzigen, meinen herrlichen Sohn geraubt, den heiß= geliebten, auf den ich so viel Hoffnungen setzte -- heute, heute bei der Jahreswende, wo jeder fühlende Mensch die Blicke nach rückwärts richtet und fragt: was hat es mir gebracht, was hat es mir genommen? — da legte es sich bleischwer auf mein Herz, da fühlte ich meine Kraft, meine Ergebung schwinden. Ach Curt, mein Curt", saut weinte der zu schnell alt gewordene Mann, "wo ist mein Wollen, wo mein Hoffen, wo meine Religion. Hin, hin, unwiederbringlich hin, — verloren, eingesargt dort draußen! o Gott, verzeihe mir mein Murren! — Wohl trage ich mein Geschick an= scheinend mit Ergebung, aber gönnen Sie mir einmal die Wohlthat, zu einer Freundesseele mein Leid ausströmen zu Schneesturm vorüber, so können wir doch noch hinaus, ich lassen — Sie haben ihn ja auch geliebt, — Sie wissen ja, was wir Alle verloren."

> Kein banales Trostwort unterbrach die Klage des armen Vaters; in den Augen des jungen Arztes schimmerten helle Thränen, die Kehle war ihm wie zugeschnürt. "Heute vor einem Jahre", begann er nach einem Weilchen wieder, weh= müthig lächelnd, "wie glücklich kam er nach Haus, den Kopf voller Pläne für das Vergnügen des Abends. Hier, Vater, rief er freudig, ein Portefeuille mir vor die Augen haltend,

sieh nur, welch reiches Neujahrsgeschenk mir meine Chefs verehrt haben. O nun sollt ihr einmal etwas erleben. Du bekommst die feinsten Zigarren, Bäterchen, und Dir, geliebte Mutter, lasse ich einen ganzen Blumengarten ins Zimmer stellen, und mein Lenchen muß sich ein wunderschönes Ball= kleid aussuchen. Ja, so war er stets, gut und freigebig und dankbar und voll Empfindung für alles Gute und Edle. Dann blühten die Blumen am Neujahrstage hier, daß es eine Pracht war, und als sie draußen abgeblüht hatten, die Frühlingsblumen, da trugen wir ihn schon hinaus, weggerafft war er uns durch die tückische Krankheit in den wenigen Tagen, — fort, fort, o mein Sohn, mein herrlicher Willy." — Ein Thränenstrom unterbrach den armen Mann. Mit innigster Theilnahme suchte Curt den Vater seines Freundes unter liebevollen Worten zu beruhigen.

"Wohl empfindet's mein armes Weib ebenso tief", fuhr Jener fort, "ihre schlummerlosen Nächte geben Zeugniß davon, aber sie vermag es wenigstens, sich durch Mancherlei ablenken zu lassen — und vor Allem, sie hat die Tochter, hat Lenchen, die von jeher eins mit ihr gewesen; wie liebevoll versucht es das gute Kind, mir Alles an den Augen abzu= sehen, den verlorenen Bruder in etwas zu ersetzen: aber tagtäglich blutet die Wunde und klafft die Lücke mehr, . . . die schreckliche Lücke. . keinen Sohn -- keinen Sohn.

"Doch nun genug des Jammers, vergeben Sie mir, Curt, daß ich so den Vorhang von meinem Herzen zog. Sie wußten ja aber ohnehin, wie es darin aussah; haben Sie Dank, daß Sie mir über die bose Stunde hinweggeholfen; — nun ist mir leichter ums Herz, nun kann ich meiner guten Frau beim Heimkehren ein froheres Gesicht machen -oder wollen Sie den Damen entgegen gehen? Es fängt schon an dunkel zu werden, und dann bleiben Sie Abends unser Gast, nicht wahr? Wir würden wohl sonst ganz allein sein."

Kinder von Heeresangehörigen haben den Segen dieser Schule genossen, deren Bestehen nunmehr gesichert ist und die noch berufen sein wird, den gleichen Ruten weiter zu verbreiten, wie bisher. Ich sehe mich daher verpflichtet, dem deutschen Schulvereine, in dem Augenblicke, da er nach Sicherung seines Werkes für die Zukunft von demselben zurücktritt, im Namen aller jener Heeres-Angehörigen für die Gründung und bisherige Erhaltung der genannten Schule wärmstens und verbindlichst zu danken, welche in ihren Kindern die Wohlthat des Bestandes dieser Schule bisher genossen haben, genießen und empfangen werden. Bauer m. p., F. 3. M."

(Zu den Reichsrathswahlen.) Herr A. Walz, Mitglied des Zentralausschusses der k. k. steierm. Landwirth= schaftsgesellschaft, hat seine Kandidatur im Städtebezirk Hart= berg angemeldet.

(Steueramts=Adjunktenstellen.) Rach der vom k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Landesvertheidigungsministerium und mit Zustimmung des f. u. f. Reichstriegsministeriums getroffenen Anordnung wird in Hinkunft bei Besetzung von Steueramts=Adjunktenstellen nur jenen mit Certificaten versehenen Unteroffizieren, welche die untere Hälfte einer Mittelschule absolvirt haben, der Vorzug vor den übrigen Mitbewerbern eingeräumt, bei Abgang dieser Bedingung aber, alternirend mit den Steueramtspraktikanten, nur jede vierte Steueramts-Adjunktenstelle zugestanden.

(Abgabe von Waldpflanzen.) Aus den ärarischen Pstanzgärten gelangen auch im Laufe dieses Frühjahrs ungefähr 300.000 bis 400.000 Waldpflanzen, namentlich Schwarz= und Weißföhren, sowohl entgeltlich als unentgeltlich an Minderbemittelte zur Abgabe. Diesbezügliche Gesuche sind bis längstens 15. März l. J. an den k. k. Landesforst=Inspektor zu richten.

(Germanische Vornamen.) 8. Februar: Diet= grim, Elfleda, Hermanfrid; 9.: Alda, Ansbert, Jemfrid, Erm(en)gar, Reinald; 10.: Arnald, Anstroberta, Baldegunde, Gotwin, Sigo; 11.: Adolf, Bertrada, Thiemo, Kunigunde, Starkhand, Wilhelm.

(Belobende Anerkennung.) Der Stadtrath von Marburg hat dem Probewachmann Franz Paholeg für tessen Entschlossenheit und Muth gelegentlich des Scheuwerdens zweier Pferde am Domplatze mittelst Defret seine belobende Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldspende von 5 fl. überwiesen.

(Kollektivgenossenschaft Umgebung Marburg.) Die genannte Genossenschaft, welche 418 Mitglieder zählt, hielt am 4. d. ihre Vollversamlung ab. Dem Rechenschafts= berichte entnehmen wir, daß sich der Vermögensstand der Genossenschaftskasse mit Schluß des Jahres auf 526 fl. 85 kr. belief. Die Meuwahlen brachten folgendes Ergebniß: Obmann Herr Franz Pack, Obmann=Stellvertreter Herr Jgnaz Frankl. Als Ausschüsse wurden gewählt die Herren Baumann, Reich, Stanz, Gaspar, Neubauer und Felser; als Ersatzmänner die Herren Loppitsch, Dobronig und Mlinaritsch.

(Deutscher Sprachverein.) Der Zweigverein Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines hält Mittwoch, den 11. d. seine Monatsversammlung ab. In derselben wird nach Erledigung des geschäftlichen Theiles Schriftleiter Max Besozzi einen Vortrag über "die Verderbniß der Muttersprache" halten. Der gesellige Theil des Abendes wird in üblicher Weise ausgefüllt. Gäste sind willkommen.

(Theaternachricht.) Das noch immer zugkräftige Ballet "die Puppenfee" gelangt am 8., 9. und 10. Jänner bei ermäßigten Preise zur Aufführung.

(Sprachvereinskränzchen.) Das vom hiesigen Sprachvereine veranstaltete Tanzkränzchen darf ohne lleber= treibung als eine der fröhlichsten und gemüthlichsten Faschings= unterhaltungen bezeichnet werden. Ein reizender Mädchenfreis und flotte unermüdliche Tänzer, darunter die Grazer akademische Jugend stark vertreten war, hatten sich in den unteren Kasino= räumlichkeiten eingefunden, um bei den frischen Weisen der Südbahn-Werkstättenkapelle der Göttin des Tanzes zu huldigen. Der Ausschuß hatte auch für eine geschmackvolle Ausschmückung der Tanzräumlichkeit Sorge getragen. Und so drehten sich

denn auch im Wellenschwunge die Paare, bis die erschöpfte ! Tanzordnung dem leichtfüßigen Bergnügen Einhalt gebot.

(Das dritte Konzert des philharmonischen Vereines) findet Montag, den 16., d. statt. Dasselbe erhält durch die Mitwirkung eines jugendlichen Violinvirtuosen, welcher sein vielversprechendes Talent bereits in Graz in er= freulichster Weise bewährt hat, besonderen Reiz. Das Vereins= orchester bringt Haydn's wunderbar frische Es-dur=Symphonie (mit dem Paukenwirbel) und zwei Stücke aus der genialen Sommernachtstraum=Musit Mendelssohn's zur Aufführung. Wir werden übrigens das Programm dieses Konzertes zu geeigneter Zeit noch näher besprechen.

(Briefträger und Postamtediener-Aranzchen.) Am 3. Februar fand zum ersten Male dieses Kränzchen statt, das in jeder Beziehung als vollständig gelungen bezeichnet werden muß. In dem geschmackvoll geschmückten Götz'schen Saale hatten sich sehr viele Besucher eingefunden. Wir bemerkten Seine Erzellenz Herrn Feldmarschall-Lieutenant von Nemethy, Herrn Bizebürgermeister Dr. Schmiderer, Herrn Stationschef Spaket, Herrn Ober-Postverwalter Schaffer mit dem gesammten dienstfreien Beamtenkörper u. s. w. Ein recht anmuthiges Bild bot die große Anzahl jugendfrischer, reizender Mädchen, was Wunder, daß dem Tanze derart gehuldigt wurde, daß sich der hiezu bestimmte Raum fast zu klein erwies; die zweite Quadrille tanzten beispielsweise über 60 Paare. Diese rege Tanzlust, welche durch die einladenden Weisen der unermüdlichen Werkstättenkapelle noch gefördert wurde, die lebensfrohe Stimmung, die ohne Zwang im Saale herrschte, macht es erklärlich, daß die Theilnehmer, und es waren derer nicht wenige, erst mit Tagesanbruch den Heim: weg antraten. Die Veranstalter können mit Befriedigung auf den schönen Erfolg blicken, und es ist zu hoffen, daß dieses Kränzchen sich alljährlich wiederholen werde.

(Erster Marburger Zitherverein.) Dieser strebsame Verein veranstaltet heute Sonntag in den Saal= räumlichkeiten des Hotels "Erzherzog Johann" einen Familien= abend, dem sich ein Tanzkränzchen anschließt. Der Eintritt zu dieser Unterhaltung wurde für Nichtmitglieder mit 30 fr. bemejjen.

(Zweiter Militärveteranen : Berein.) Die Vollversammlung des zweiten Marburger Militärveteranenund Krankenunterstützungs=Vereines fand am 2. Februar in Hönigmann's Gasthaus statt und wurde vom Obmann Herrn F. Kohler eröffnet. Nach Verlesung und Genehmigung der vorjährigen Verhandlungsschrift der Vollversammlung unterzog der Obmann die Thätigkeit der Bereinsleitung beziehungs= weise die des Zahlmeisters einer eingehenden Besprechung, wobei er zu dem Schluße kam, daß die Vereinsleitung unter allen Umständen bestrebt gewesen, das Beste zu wollen. An der Hand des Berichtes wies er nach, daß auf dem Gebiete des Beitrittes neuer Mitglieder eine rege Thätigkeit herrschte, welche aber nur dem stillen kameradschaftlichen Wirken sämmt= licher Mitglieder zuzuschreiben ift. Es sei der Beitritt neuer junger Mitglieder immer nur zu begrüßen. Daher kam es auch, daß bei einem Mitgliederstande von 90 nur eine Krankenunterstützung von 298 fl. ausgegeben wurde und noch ein Kassastand von 1810 fl. 97 kr. vorhanden sei, weshalb auch der Verein in seiner Leistungsfähigkeit stets zunehme. Der Vorsitzende ersuchte fortzufahren, die kameradschaftlichen Befühle zu pflegen und die jeweilige Vereinsleitung freund= lichst zu unterstützen. Nun folgte der Rechenschaftsbericht, welcher von den Herren Senekowitsch und G. Stradner einer eingehenden Prüfung unterzogen und von beiden Genannten ganz richtig befunden wurde. Demselben entnehmen wir, daß bei einer Einnahme von 463 fl. 34 fr., der eine Ausgabe von 339 fl. 92 fr. gegenübersteht, wovon die Kranken= unterstützung eine Summe von 298 fl. beanspruchte, noch ein Mehr von 123 fl. 37 kr. gegen das Vorjahr verblieb und derzeit der Kassastand 1810 fl. 97 kr. beträgt. Nachdem der neue Ausschuß gewählt und bei den freien Anträgen noch Herr Schäffer des Zahlmeisters gedacht hatte, wurde der Antrag des Herrn Schäffer zum Beschlusse erhoben, Herrn Zahlmeister D. Faleskini eine fotografische Aufnahme sämmt= 1 d. J.

licher Vereinsmitglieder eingerahmt als Zeichen des Dankes zu übergeben.

(Bom Gerichtsgebäude.) Wir erhalten folgende Zuschrift: "Seitdem das k. k. Hauptsteueramt Marburg den im hiesigen Gerichtsgebäude befindlichen Keller an eine Wein= handlungsfirma verpachtet hat, scheint unser Gerichtsgebäude in einen Meierhof umgewandelt worden zu sein. Die fort= währenden Binderarbeiten im Hofraume, die den ganzen Tag andauernde Aus= und Einfuhr von Fässern mit schweren Lastwagen verursachen einen Lärm, der mit der Würde des Gerichtshauses durchaus nicht im Einklange steht, abgesehen davon, daß sie eine ruhige Arbeit in den Amtszimmern geradezu unmöglich machen. Dazu kommt noch, daß infolge des Wagen= verkehres, welcher bei dem großen Parteienverkehre an Amtstagen sogar lebenszefährlich werden kann, auch das in den Hofraum führende Thor mit beiden Flügeln offen stehen muß, wodurch eine Zugluft entsteht, deren nachtheilige Wirkung insbesondere in der jetzigen kalten Jahreszeit nur derjenige kennt, der genöthigt ist, das Vorhaus während der Amtsstunden öfter zu passieren. Und das sind außer den Parteien sämmtliche Beamten des Gerichts. Man sollte wohl glauben, daß Letztere etwas mehr Rücksicht verdienen. Bielleicht genügen diese Zeilen, um die zuständige Behörde auf einen wirklich fühlbaren Uebel= stand aufmerksam zu machen und zur Beseitigung desselben zu veranlassen.

(Meucs Postamt.) Mit 15. Februar 1891 tritt in der Ortschaft Studenitz bei Pöltschach ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief= und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparkassendienste zu befassen hat und mit den k. k. Postimtern Maxau und Poltschach durch eine täglich einmalige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

(Städtische Polizei.) Der Gemeinderath hat in seiner letzten vertraulichen Sitzung die beiden Probewachmänner Franz Krainer und Josef Ebner, welche ihre einjährige Probezeit in zufriedenstellender Wisse absolvirt haben, zu definitiven Sicherheitswachmännern ernannt.

(Diebstahl.) Im Jahre 1889 machte ein Eisenbahn= bediensteter einem hiesigen Uhrmacher die Mittheilung, daß ihm während einer Fahrt von Graz nach Marburg seine bei letzterem gekaufte goldene Uhr sammt Kette gestohlen worden sei. Im vorigen Herbste brachte nun ein Dienstmann diese Uhr zur Reparatur zu dem gleichen Uhrmacher, der dieselbe sofort erkannte und hievon dem Verlustträger die Anzeige machte. Die sohin eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Uhr von dem ehemaligen hiesigen Fleischer Anton Puschnik dem Dienstmann verkauft worden sei. Ersterer mußte sich daher über den rechtmäßigen Erwerb der Uhr ausweisen. Dies scheint indeß dem Beanständeten nicht gelungen zu sein, denn bei der hierüber am 31. v. M. beim k. k. Kreisgericht in Cilli stattgehabten Hauptverhandlung wurde Puschnik des Uhrendiebstahls schuldig erkannt und zu einer viermonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt.

(Schwere Körperverletzung.) Bergangenen Sonntag Nachmittag geriethen drei bäuerliche Männer auf der Tegetthoffstraße in Streit. Einer derselben zog sein Meffer und versetzte dem Andern einen kräftigen Stich in die rechte Kopfseite, worauf der Getroffene zusammenstürzte, die beiden andern aber die Flucht ergriffen. Der Wachführer H. Zieser, welcher herbeigeholt worden war, machte sich auf die Ver= folgung der Thäter. Nachdem er zufällig mit dem Wagen eines Fleischers fahren konnte, gelang es ihm, den einen der beiden Entflohenen auf der Leitersbergerstraße nächst Potschgau einzuholen. Dieser, ein Maurer, wurde verhaftet. Der Ver= haftete gab Auskunft über den eigentlichen Thäter, der eben= falls ein Maurer ist. Der Schwerverletzte wurde, nachdem ihm seitens des Polizeiarztes ein Nothverband angelegt worden war, dem Krankenhause übergeben.

# Bolkswirthschaftliches.

Zur Blutlausfrage.

Schloß Herberstorf, 5. Februar.

In Mr. 33 der "Grazer Tagespost" vom 3. Februar bringt uns Herr Wilhelm Klenert aus Graz auf

"Ist denn Hauptmann von Friesen verhindert? Er wird es sich doch schwerlich nehmen lassen, Ihnen den letzten Abend im Jahre zu widmen", fragte fast bitter der junge Arzt. "Hauptmann Friesen? Ja, wissen Sie denn noch nicht,

daß er sich nun Gottlob endlich mit seiner Meta verlobt hat?" "Mit Fräulein Meta, Lenchens liebster Freundin?"

"Und das war Ihnen, lieber Karl, noch ein Geheim= niß? Seit Jahresfrist liebten die Beiden sich ja, und ebenso lange war Helene ihre beiderseitige Vertraute; nun, Gottlob, endlich hat der Kommerzienrath eingewilligt und seinem Lieb= ling den Bräutigam am Weihnachtsabend aufgebaut. Gestern war das glückselige Pärchen hier und brachte einen Freuden= abglanz in unser einsames Haus; doch was ist Ihnen nur, Doktorchen, Sie sind so erregt und drücken meine Hand wie in einem Schraubstock; wußten Sie denn gar nichts davon?"

"Nein, nein, Herr Rath, nicht ein Wort, keine Ahnung, o, wo hatte ich meine Augen, meine Gedanken? Ich glaubte ja ganz sicher, daß Friesen sich um Fräulein — um Ihre liebe Tochter bewürbe, glaubte auch aus dem anscheinend vertrauten Verkehr der Beiden eine Einigung bevorstehend -hatte mir doch Willy damals noch Andeutungen gemacht."

"D, der gute Junge wußte selber nichts; auch gegen ihn mußte Lenchen verschwiegen sein. Nun gehen Sie, lieber Doktor, Sie scheinen ja auch gar keine Ruhe mehr zu haben; adien -- aber nicht wahr, Sie kommen doch wieder? . . .

Tief verschneit lag der Kirchhof vor dem Thore der Stadt; gleich an seinem Eingang, unter hohen Fichten war das Grab des zu früh Dahingegangenen.

Die liebenden Hände der Seinen hatten den Hügel von seinem weißen Schneebezuge befreit und dunkle Laubkränze mit hellen Blüthen deckten das Grab.

Jetzt hatten die Damen, ein letztes stilles Gebet im Herzen, zum Aufbruch gerüstet; liebevoll umfaßte Helene die I nachdem die Mitternachtsstunde getont, lag Helene schlummer- 1

tiefgebeugte Gestalt der Mutter und überredete sie, in einem bereit stehenden Wagen die Heimfahrt zu machen — ta trat ihnen am Ausgange eiligen Schrittes Curt entgegen.

"Mich schickt Ihr Gemahl, gnädige Frau, es wird dunkel, er erwartet Sie ängstlich."

"Kommen Sie mit uns, lieber Curt."

"Einen Augenblick, verehrte Frau; nur einen stillen Gruß will ich meinem Willy zurufen."

"Geh' mit dem Freunde, mein Lenchen, ich erwarte Euch im Wagen."

Schon hatte Lenchen den Arm der Mutter losgelassen, die ehrerbietig von Curt an das Gefährt geleitet wurde, dann gingen die jungen Leute die wenigen Schritte zurück und standen bald unter den hohen, von der Schneefläche sich dunkel

athebenden Fichten. Vernahmen die alten Bäume das innige Fragen und leise Flüstern, das wehmuthsvolle Weinen und das leise Auf= jauchzen? O sie hatten vordem so viel Leid und so großen Jammer gesehen, daß sie gar nicht an Glück glauben konnten und mit jeder Minnte düsterer und undurchdringlicher er=

Und die gute Mutter da draußen? Wie lang wäre ihr wohl die Zeit geworden, wenn sie nicht ganz in ihre trüben Gedanken versunken gewesen wäre und wenn sie nicht die Außenwelt fast vergessen und nicht mit ihrem eigenen Herzen so laute Zwiesprache gehalten hätte, so wäre ihr auf dem Heimweg das Schweigen ihrer Gefährten wohl ganz sonderbar vorgekommen. — Dunkel war es allgemach geworden, aber zwei Augenpaare fanden doch den Weg zu einander und zwei Hände lagen fest ineinander in wortlosen, treuem Besprechen.

Und wie oft im Laufe des Abends trafen sich diese Blicke und fanden sich verstohlen die Hände? Noch lange,

los da, die Hände gefalttet und stumm fragend: Was wird uns das neue Jahr bringen? Kann denn wieder neue Freude kommen uud neues Glück und Frieden.

Aber dann am anderen Morgen, am ersten Morgen des neuen Jahres, als die Jännersonne hell und klar ins Zimmer schien, als von den Thürmen der Stadt der feierliche Choral tönte, — da stand vor dem Eltern ein glückliches junges Paar.

"Geben Sie uns Ihren Segen" bat Werner, mit vor Bewegung unterdrückter Stimme, "öffnen Sie Ihre armen Herzen wieder der Freude; können wir Menschen auch das so herb Verlorene nicht ersetzen, — was treue Kindesliebe, was edler Wille vermag, das soll Ihnen werden, wenn Sie mich als Sohn an Ihr Herz, in Ihr Haus nehmen, wenn Sie mir Helene zum Weibe geben -"

Stumm bewegt standen die überraschten Eltern; weit öffnete die Mutter die Arme, die theure Tochter sank an ihre Bruft, und beider Thränen flossen ineinander.

"Komm an mein Herz", rief der erschütterte Bater, "komm an das Herz, dem Du fürs Leben angehören sollst als ein Vermächtniß unseres dahingegangenen theuren Kindes. Nun haben wir wieder einen Sohn, einen guten, treuen Sohn. Gott segne Euch, meine Kinder!"

Draußen aber über dem weißen Hügel flüsterten die Fichten; da tönte es vom neuen Jahr, von neuem Leben und von der alten, ewig sich wieder erneuenden Liebe. 2. R.

meinen in der Marburger Zeitung in Nr. 1 vom 1. Jänner d. J. gebrachten Aufsatz "Die Blutlaus, ihre Schädlichkeit und Gefahr für den steirischen Obstbau" einen umfangreichen

Beschwichtigungsartikel.

Ich und Jedermann, dem es um das Interesse der guten Sache zu thun ist, wird es gewiß immer mit Freuden begrüßen, wenn Fachleute aufflärend allgemeine Verhältnisse besprechen, wie es eben in diesem Falle Herr Klenert zu thun vorgiebt. Nun ist es auch altbekannt, daß irren menschlich ist, und wer öffentlich spricht oder schreibt, sich auch öffentliche Kritik gefallen lassen muß. Nachdem nun die anzgeregte Blutlausfrage von so außerordentlicher Bedeutung sür den steirischen Obstbau ist, und ich ohnehin kein Anhänger des Unsehlbarkeits-Dogmas din, mag es wissenschaftlichen oder idealen Untergrund haven, so sehe ich mich veranlaßt, das von Herrn Klenert abgegebene fachwissenschaftliche Gutzachten einigermaßen nach meinen eigenen Erfahrungen und Ansichten, mit Einbeziehung von Aussprüchen allbekannter Fachmänner, zu beleuchten. Herr Klenert schreibt wörtlich:

"Wenn Jemand berechtigt ist, vom fachmännischen Stand= punkte aus etwas über die Blutlaus zu schreiben, denke ich, diese Berechtigung für mich in Anspruch nehmen zu können, habe ich ja doch dieselbe schon zu einer Zeit kennen gelernt, als man in Steiermark kaum eine Ahnung hatte, daß dieselbe überhaupt existirt. Als ich vor sechzehn Jahren das erste Mal nach Graz kam, habe ich dieselbe nicht etwa da zum ersten Male gesehen, sondern schon eine Reihe von Jahren vorher auf meinen Stellungen diesseits und jenseis des Rheins. Sie hat in Frankreich ihre Heimat; von dort aus ist dieselbe auch in die obstbautreibenden Länder verschleppt worden. Daß der Obstbau, respektive die Blätter des Apfelbaumes auch mit der Blutlaus in Frankreich seit 60 bis 70 Jahren, in den Rheinländern seit zirka 40 bis 50 Jahren und in Steiermark, speziell aber in und bei Graz seit mindestens 30 Jahren ein Fachmann sagt mir sogar von 40 Ihhren — auf einer höheren Stufe steht als vor diesem Zeitraume, brauche ich wohl nicht zu erwähnen und dies ist wohl ein Beweis, daß die Blutlaus nicht in dem Maße schädlich für den Apfelbaum ist, wie man derselben nachzusagen beliebt. Wäre diese Schäd= lichkeit aber wirklich so arg, würde die Kultur des Apfelbaumes Längst in Frage gestellt sein, man hätte dem entsprechend ein Spezialzesetz geschaffen und — der steirische Obstbau würde dabei sicher nichts gewonnen haben; ja ich wage zu sagen "noch weniger als der Weinbau mit dem Phylloxera Gesetze."

Uebergehen wir die Behauptung des Herrn Klenert, daß die Blutlaus schon seit 30 — 40 Jahren in und um Graz einheimisch ist, denn diese Zahl der Jahre ist mit nichts als durch angebliche Mittheilungen von Fachleuten angenommen, und welche sonderbare Angaben sogenannte Fachleute zu machen im Stande sind, hatte ich erst vor einigen Tagen Gelegenheit zu hören, wie ein sogenannter Fachmann behauptete, die Blutlaus sei bei ihm schon lange einheimisch, und wie sie seine Rosen und Ziergehölze verwüste u. s. w. Run ist aber bestätigtermaßen die Blutlaus nur auf dem Apfelbaum zu sinden. Wirklich erwiesen ist nur, daß seit einigen Jahren die Blutlaus einheimisch, und daß sie sich in den letzten Jahren in außerordentlicher Weise vermehrt und

verbreitet hat.

Herr Klenert schließt aus dem Gesagten, wegen der schon so langen Anwesenheit der Blautlaus, daß dieselbe nicht in dem Maße schädlich sei, als man derselben nachzusagen beliebt. Weiter: "Wäre die Schädlichkeit aber wirklich so arg, würde die Kultur des Apfelbaumes längst in Frage gestellt sein u. s. w." Nachdem mir noch keine 30-40jährigen Er= fahrungen in Blutlausangelegenheiten zur Verfügung stehen, bin ich bemüßigt, um der Ansicht des Herrn Klenert ent= gegenzutreten, mich auf Aussprüche von allgemein anerkannten Fachleuten zu berufen, und zwar in erster Linie auf die Aussprüche des Herrn N. Gaucher, Gartenbauschulbesitzer in Stuttgart, also eines anerkannten Fachmannes, der zudem aus der Blutlaus noch viel weniger macht als Herr Klenert, sondern damit gleichsam nur einen Jux treibt, dessen Aus= sprüche aber troßdem alle Beachtung verdienen. Herr Gaucher schreibt in seinem Buche "Handbuch der Obstkultur", Berlin 1889, Verlag von Paul Paren, auf Seite 880, Zeile 40 über die Verbreitung und dauernde Behaftung wörtlich folgendes: "Im Frühjahre 1869, also vor dem französisch = deutschen Kriege, haben wir in Stuttgart an der Ludwigsburgerstraße, unweit der Bierbrauerei zum "Englischen Garten", einen älteren Baum entdeckt, welcher im Sommer ganz so aussah, wie die im Winter mit Duft überzogenen Bäume. Damals, also vor jetzt 21 Jahren, hatten wir in Folge des Gelesenen und des genossenen Unterrichtes die Schäden, welche die läuse in Frankreich angerichtet haben sollten, noch genau im Ge= dächtniß, und waren empört über die Gleichgiltigkeit des Besitzers; wir haben ihn angezeigt und verlangt, daß dieser Baum sofort abgehauen und ohne Leichenkondukt verbrannt werden sollte. Es ist nicht geschehen; man begnügte sich, uns zu erwidern, daß dieser "Flaum" schon seit Jahren (sic!) an demselben Baume mahrgenommen werde, die Insekten, wenn es ja welche sein sollten, nicht auswanderten, folglich auch den benachbarten Obstbäumen nicht schadeten, und, obwohl der behaftete Baum sehr alt sei, und nur noch wenig lebende Aleste habe, es dennoch schade wäre, wenn man ihn entfernen wollte, ehe er sterbe! — So urtheilen Privatleute und selbst Baumschulbesitzer zu dieser Zeit über die Blutlaus. Daß ihre Annahme grundfalsch war, zeigte sich nur zu bald, denn schon nach zwei Jahren hatten sich die Blutläuse aller Bäume der Umgebung bemächtigt und sind jetzt noch in deren Besitz!"

Weiter schreibt Herr Gaucher über die Schädlickeit, Seite 890, Zeile 34: "Das Ansaugen der Blutläuse verursacht an den betreffenden Stellen Anschwellungen und kredsartige Wucherungen der Rinde, welche gewöhnlich, veranlaßt durch Fröste und in Folge ihrer spröden Oberfläche und erlittener Verwundungen ihre Dehnbarkeit so verliert, daß sie dem Drucke der von innen stärker werdenden jüngsten Splintschicht nicht nachzugeben vermag und der Länge nach aufspringt. Der Baum ist bestrebt, diese Längswunden zu heilen, bildet neue Ueberwallungsränder, deren weiche junge Rinde

von Blutläusen mit Vorliebe wieder besiedelt wird, wodurch abermals neue Wulste entstehen, welche, wenn dem Treiben der Blutläuse nicht Einhalt gethan wird, immer aufs neue wieder absterben und die Wunde so vergrößern."

Weiter auf Seite 895, Zeile 22: "Sind die Bäume und namentlich die äußeren Theile derselben von den Läusen ganz insizirt, so ist kaum daran zu denken, daß man ihrer Meister werden kann; in diesem Falle empsiehlt es sich, vom August dis März diese Bäume zu verjüngen, den übrig gebliebenen Theil zu reinigen, und mit dem schon erwähnten Kalkanstrich zu weißen. Dieser Kalkanstrich hat nicht den Zweck, die übrig gebliebenen Läuse zu tödten, gewiß nicht, er soll nur das Legen der Eier an offenen Stellen erschweren und namentlich die Bildung von Moos, Flechten und Pilzen verhindern, aber auch die Trennung der abgestorbenen Kinden-

schicht von der gesunden Rinde bewirken."

Aber auch bezüglich der Vertilgung der Blutläuse giebt Gaucher verschiedene Rathschläge, welche alle wiederzugeben hier zu weit führen würde, und mir für später vorbehalte. Wie er den Kampf mit der Blutlaus aufgenommen wissen will, darüber spricht er sich auf Seite 895, Zeile 8 in folgenden Worten klar aus: "Die Hauptsache ist, daß man die Vernichtung etwa alle drei bis vier Wochen wiederholt, sonst nützt eine einzige Bemühung so gut wie gar nichts; man muß auf der Hut sein und den Kampf aufnehmen, so oft sich der Feind wieder zeigt. Bezüglich der Zukunft giebt uns Herr Gaucher etwas beruhigende, wenn auch nicht sehr erfreuliche Auskünfte. Er sagt: "Sowie eine lausige Kuh, wenn sie gut genährt wird, dennoch Milch gibt, so werden auch die Aepfelbäume bei entsprechender Behandlung noch weiter reichlich tragen." Zu diesem sagt er weiter Seite 804, Zeile 38 wörtlich: "Düngung und Reinigung wirken für die Läuse viel vernichtender als alle anderen Arzneien; nur nicht sparsam mit der ersteren umgehen, und man wird ihre gute, ausgezeichnete Wirkung bald wahrnehmen können.

Als zweiten Gewährsmann führe ich den in Steiermark wohlbekannten ehemaligen Direktor der Marburger Obst: und Weinbauschule Herrn Hermann Goethe an. Derselbe schreibt in seinem Buche "Der Obstbaum" Weimar 1889 auf Seite 125, Zeile 8 wörtlich: "Das gefährlichste Insekt für die Apfelbäume ist jedenfalls die Blutlaus, auch volltragende Rindensaus genannt, welche schon seit den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts in Frankreich und Belgien bekannt war, von wo sie dann nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn sich verbreitete, so daß sie jetzt fast in den meisten Obstgegenden dieser länder vorhanden ist. Ihre Gefährlichkeit liegt besonders darinnen, weil sie sich oberirdisch und unterirdisch aufhält, eine außerordentlich starke Vermehrung besitzt, durch keinerlei Witterungseinflüsse in ihrer Entwickelung verhindert ist, von den sonst Insekten vertilgenden Vögeln vermieden wird und dem Apfelbaum nicht nur einen beträchtlichen Theil der Nähr= stoffe entzieht, sondern auch bedeutende Verwundungen ver= ursacht, welche die Ursachen zu anderen Schäden und Krank= keiten, ja sogar zum Absterben des Baumes werden können.

Ferners auf Seite 127, Zeile 19: "Die Blutlaus tritt besonders an den 1-- Zjährigen Zweigen oder an älteren Aesten überall da gern auf, wo sich neue Zellbildungen und Verwachsungsschichten von Verwundungen befinden, weil nur dieses zarte junge Zellgewebe für den Rüssel des Insektes durchstechbar ist und ihnen Nahrung bietet. Solches durch Stiche und Aussaugung verletztes Zellgewebe kann natürlich eine normale Verwachsung der wunden Stelle nicht voll= führen, es degenerirt und bildet ein unregelmäßig an= geschwollenes Wundgewebe, sowie abnorme Anschwellungen und Wülste, welche dann auch den Holzkörper angreifen und durch Hinzutritt von Fäulnispilzen schwere Verletzungen und Wunden hervorbringen. Alle Bestrebungen des Baumes zur Verheilung der Wunde dienen dann nur den Blutläusen zur besseren Ernährung. Auch am Wurzelhals und an den oberen Wurzeln des Baumes richtet die Blutlaus einen ähnlichen Schaden an, da sie die größte Kälte ohne Nachtheil erträgt."

Aus dem vorstehend gesagten der beiden angeführten Autoren geht nun klar und deutlich hervor, daß die Blutlaus eine außergewöhnliche Gefahr für unseren Obstbau bedeutet, und es vollkommen gerechtfertigt erscheint, wenn zur Bestämpfung derselben und gegen die leichtsinnige Weiterverbreitung die Behörden und das öffentliche Interesse in Anspruch genommen wird.

# Kunst und Schriftthum.

"Seltsame Geschichten" betitelt sich eine im Verlage von B. Elischer's Nachfolger in Leipzig erschienene Sammlung von No= vellen und Stizzen aus der Feder Wilhelm Rullmann's. Der in Steiermark allenthalben bekannte anmuthige Erzähler versteht es den Leser in Spannung zu versetzen und auch bis zum Schlusse darin zu erhalten. Der Verfasser öffnet uns den Blick ebensowohl in die Stürme, welche der Meistthätige unter den Göttern des Olymp in den jungen Herzen, als auch politische Leidenschaften unter den im Ernste des Lebens gereiften Menschen zu entfachen vermögen. Be= friedigend löst sich der reizend geschürzte Konflikt in der netten Er= zählung "Margot's Lüge"; enttäuscht fühlen wir uns ob des Aus= ganges in der "Novize", welche Erzählung uns einen Fall von Hypnose vorführt. In den Schilderungen aus dem Leben der The= aterwelt ist der Verfasser in seinem Element, er kann aus der Zeit seiner Jugend die — Glühwürmchen nicht vergessen; die zur Rosa Wallheim idelalisirte Hildegarde Korkstoppl von der Lüneburger Haide hatte es ihm angethan. Den Schluß des außerdem nett aus= gestatteten Bandes behandelt unter der Ueberschrift "Der Spiegel des Kaisers" eine welthistorische Begebenheit, die Palast-Revolution vom März 1801, welcher der Sohn und Thronerbe der großen Katha= rina, Czar Paul I., zum Opfer fiel.

# Peutscher Schusverein.

In der Sitzung am 3. Februar wird das anläßlich der Uebernahme der Vereinsschule zu Josefstadt in die öffent- liche Verwaltung, der Vereinsleitung zugekommene Dank- und Anerkennungsschreiben des k. u. k. Reichs-Ariegs-Ministeriums zur erfreulichen Kenntniß genommen und Sr. Durchlaucht dem Fürsten Johann von und zu Liechtenstein für eine der Schule in Butschowitz zugewendete Spende, der Stadtvertretung in Theresienstadt für die dem dortigen Vereinskindergarten

bewilligte Subvention, dem Frauenausschusse in Kremsier, den beiden Ortsgruppen in Trautenau, der Mädchenortsgruppe in Brünn, den Frauenortsgruppen in Gabsonz und Troppau, den Ortsgruppen in Neustadtl bei Friedland, Königsberg, Böhm.=Kamnitz (Spende des Kasinos), Weitenstein, Eggen= burg, der akadem. Ortsgruppe der philos. Fakultät in Wien, Fräulein Anna Plischke in Wien (Ergebniß einer Theater= vorstellung), sowie dem Regelpreferenze=Klub in Saaz für Festerträgnisse und Spenden der Dank ausgesprochen. Der Schule in Kolloredo werden Lehrmittel zugewendet, sowie für Unterstützung armer Kinder im Bezirke Hohenstadt, in An= tonie.thal bei Steken und Braunburg angemessene Beträge bewilligt. Ferner werden Schulen in Laurein, Truden, St. Felix bei Fondo, Unsere liebe Frau im Walde, Eichleit, Gereut, Palu und St. Felix bei Pergine mit Arbeitsmaterial unterstützt und bezüglich der Schulbauten in Königsfeld und Tüffer nothwendige Beschlüsse gefaßt. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Pawlow, Benetzto, Königsfeld und der Holzindustrieschule in Gottschee zur Erledigung.

#### Mittheilungen aus dem Publikum.

(Die Lebensversicherungs=Gesellschaft,,The Gresham" in London.) Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1890 zu Ende gegangene 42. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungs = Gesellschaft, welcher in der am 16. Dezember 1890 abgehaltenen ordentlichen Generalver= sammlung der Aktionäre vorgetragen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebniß des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 6673 Versicherungs-Anträge über Fr. 55,985.275.— bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 5764 über Fr. 47,194.725. — Versicherungssumme ange= nommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgefertigt worden ist. Das Prämieneinkommen, abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages, bezifferte sich auf Fr. 15,500.911·77, worunter Fr. 1,770.692·60 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsenkonto belief sich auf Fr. 4,583.437.40 und erhöhte, der Prämieneinnahme hinzugefügt, das Jahres= einkommen der Gesellschaft auf Fr. 20,084.349.17. Die im Laufe des Jahres von der Gescllschaft zur Auszahlung an= gewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizzen be= liefen sich auf Fr. 8,706.667.81. Die Forderungen aus Ausstattungs= und gemischten Versicherungs = Verträgen 2c., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fr. 1,927.223.75. Für den Rückkauf von Polizzen ist der Betrag von 1,426.338 75 verausgast worden. Die Ver= sicherungs= und Rentenfonds haben sich um Fr. 5,789.558·13 erhöht. Der Gesammtbetrag der Aftiva belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 111,610.613·54. Kapitalsanlagen: Fr. 2,460.317.40 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fr. 539,819.75 in Sicherheiten der indischen und Kolonial= Regierungen, Fr. 14,995.488.23 in fremden Staatssicher= heiten, Fr. 1,734,190·10 in Eisenbahnaktien, Prioritäten und garantirte, Fr. 52,410.338.33 in Eisenbahn= und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 16,619.240.73 in Hauseigenthum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 8,097.963.86 in Hypotheken, und in diversen Sicher= heiten Fr. 14.753.255.10.

Pfarrer Seb. Kneipp, der berühmte Naturarzt in Wöris= hofen, dessen Werke über das Naturheilversahren schon 26 Auflagen erlebten, ist zur Zeit mit der Herausgabe eines neuen Werkes über: "Die Erziehung" beschäftigt. — Ueber seine einfache, heilbringende Diät ist soeben im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten (Bayern), eine Schrift "Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel" erschienen, welche wir allen Freunden der Kneipp's Naturheilmethode sehr empfehlen.

#### Eingesendet.





Hihneraugenleidende machen wir auf das heutige Inserat das enerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen= und Warzen=Pflasters aufmerksam. Hauptdepot in Marburg, Apotheker W. König.

# Heublumen

verkauft in großen Quantitäten billigst Franz Perko,

210

Marburg.

### Gesucht wird

Unterricht für Klavier, fran: zösische u. italienische Sprache. Adresse in d. Verw. d. Bl. 215

Dauernde Beschäftigung für geübte

# Stickerinnen

Anfrage in der Verw. d. Bl. 214

235

# Geschäftseinrichtung

wird billig verkauft bei Eigenthümer Michael Lah in Michelsdorf, Post Bragerhof.

## Schönes Haus

in der Mähe von Pettau, mit Garten und 4 Joch Grund, zu jedem Beschäft, namentlich Fiakerei ge= eignet und für Private, wird verkauft oder auch verpachtet.

Auch eine eingerichtete Schlofferei ist zu verpachten. Ausfunft bei Johann Spružina, Pettau.

Ein kleines und gutes

## Biktualien-Geschäft

wird baldigst zu pachten gesucht. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

# Hammerschmiede

in Franheim, Eisenbahnstation Kranichsfeld, mit starker und bestän= diger Wasserkraft sammt Zugehör, ist | aus Familienrücksichten sofort zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Ausfunft beim Eigenthümer daselbst.

Manufacturist, wird bei Leopold Starkel, Gemischtwaarenhandlung, Bettau, aufgenommen.

# Kost=Student

wird bei einer anständigen Familie in ganze Verpflegung genommen.

Bürgerstraße 46, 1. Stock.

# THE GRESHAM"

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Wien I.. Giselastrasse 1, Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,

Filiale für Oesterreich: Filiale für Ungarn:

im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft. Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1890 . . . . . . . . . . . Frcs. 111,610.613'-20,084.349.— Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890. . . . . .

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rück-234,804.082 käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . . ,, In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesell-

55,985.275.— neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit

,, 1.666,812.555.— Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf. . . stellt. - Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren 📕 1. Stock. Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D.



1885. Diplom. Ehrenvolle Anerkennung. Marburg 1885.

# Ferd. Weitzinger, Photograph in Marburg

Atelier Schillerstrasse Nr. 20 (neben dem Neubau des Herrn Stark)

empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten photographischen Arbeiten in Portraitse, Interieurse und Gebäude-Aufmalinien. Ermässigte Preise für Studierende und Militärs vom Feldwebel abwärts. Costiinne-Aufmahmen zu halben Preisen. Aufnahme bei jeder Witterung! Grössere Aufnahmen und Gruppen beliebe man vorher gütigst anzumelden.



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

ech einigter gerter

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des gauzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Sälte, sowie Reinigung des

Blutes üherhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie

in den meisten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari und W. König, Apotheker.

# Wohnung.

Im Dr. Sock'ichen Hause, Elisabeth= straße, ist eine Wohnung mit 5 Bimmern, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Rüche, 2 Speisen, 1 Keller u. Garten sofort zu vergeben. 153

Auskunft bei der Hausmeisterin.

# Wohnshis

mit 5 Zimmern, sammt Zugehör, ganz neu hergerichtet, im zweiten Stock, Herrengasse 2, ist vom 1. Februar an zu vermiethen. Anzufragen im

Ein freundliches

## Zimmer

1. Stock ift bis zum 15. Februar zu ver= Anfrage bei Adolf Pfrimer.

# Möblirtes Zimmer

ist an eine Frau oder Fräulein zu vermiethen. Auch wird ein anständiges Kostfräulein aufgenommen. 189 Wo? sagt die Verw. d. Bl.

# möbsirtes Zimmer

ist zu vermiethen. Anfrage in ter Berw. d. Bl.

# Zu verkaufen:

Ein Maus, in sehr gutem Bu= stande, mit vier Zimmern, Rüche, Keller und einem großen Garten. 123-Weitere Auskunft i. d. Berw. d. Bl.

Von heute an bei mir im Ausschant: Herrschaftlicher

# Großsonntager

des deutschen Ritterordens,

#### Auftenberger Wein Sezialität: Berle Steiermart's,

besonders empschlenwerth für Damen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Alois Weiß, Gastwirth Burgplat 6.

gut erhalten. Wo? sagt die Verw. des Bl.

# Süsses Heu

circa 100 Meterzenter zu verkaufen. Anzufragen Tegetthoffstr. 37, 1. St.

Höchst wichtig für Jedermann!

Vollständige

# Ersparniss an Holz und Kohle!

Jede Fener- u. Ersticknugsgefahr vollständig ansgeschlossen! Kein Zutragen von Holz und Kohle! Kein Wegschaffen der Asche Keine Bedienung der Oefen! Kein Stauber im Zimmer! durch die

bewährteste und gesündeste Heizung der automatischen ohne Auslagen heizenden

(Patent Řivnáč) von K. Řivnáč & Co., Prag.

Ein gewöhnlicher Ofen kostet viel mehr als ein Rauchofen, weil dessen Dauerhaftig= keit geringer ist, als ein Rauchofen. Die Rauchöfen werden in Blech und Thon erzeugt. Bewöhnliche Defen können in Rauchöfen umgewandelt werden. Auskünfte ertheilt die

Generalvertretung Wien, V., Wienstr. 12. Prospekte und Preislisten gratis und franko.

# Damenhandlung

"zum schwarzen Rettig" Graz, Minfillatz Nr. 1,

# Franz Taschner's Nflgr., Hans Köller

empfiehlt alle Gattungen verläßlich keimfähiger Gemüse-, Feld-, Grad=, Wald= und Blumensamen, mit der Versicherung, daß selbe nur von den besten Cultivateuren des Auslandes und von diesen nur Samen erster Qualität bezogen, daher die P. T. Abnehmer auch gewissenhaft und reell bedient werden können. — Samenverzeichnisse werden im Verkaufsgewölbe bereitwilligst verabfolgt oder auf Ver-206 langen zugesendet.

#### Beachtenswerthes Nebeneinkommen

von feter Steigerung und vieljähriger Dauer können gewandte und verlässtiche Personen, makestoses Vorleben bedingt, ordnete und mit vielen neuen Werken vermehrte erlangen, welche mit dem Bublikum viel

postlagernd.

# 

die sich mit dem Verkaufe von Staat8= Losen auf Ratenzahlungen befassen wollen, werden gegen hohe Provisionen in allen Orten angestellt. Offerte an die Annoncen-Exped. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

schnell und billig

Gäcilie Derniatsch,

Theatergasse 8 (Ehrenberg'sches Haus). Die von der k. k. Bezirkshaupt=

mannschaft Marburg vorgeschriebenen

Druckforten für Gemeindeämter,

für Gasthäuser, zum Anschlagen (neu aufgelegt, per Stück 6 fr.) sind zu haben im Drucksorten=Verlag von Ed. Janschik Ufgr. (L. Kralik) in Marburg.

# Zur Wintersaison!

Wir erlauben uns auf unsere seit dem Jahre 1820 bestehende, neu ge=

# in Berührung kommen. Ausgediente Gendarmen und Unteroffiziere bevorzugt. Anfragen unter "G. S. 1891, Graz",

aufmerksam zu machen.

Unter den neu angeschafften Werken befinden sich die beliebtesten Werke von G. Markitt: als Goldelse, Das Eulenhaus, Haideprinzeßchen 2c.; Georg Ebers: Die Gred, Die Rilbraut 2c.; Pettef: Zwischen Bater und Sohn 2c.; Dewall: Eine große Dame, Strandgut 2c.; Beimburg: Herzenskrisen, Aus dem Leben meiner alten Freundin, Trudchens Heirat, Waldblumen 2c.; Bols Aich.: Novellen; Waldmüller: Die Verlobte 2c.; Schwarth: Das Mädchen von Korsika 2c. 2c.

Monat-Abonnement: täglich 1 Band 70 kr., nebst 1 fl. Einlage. Tagleser: " 1 " 3 fr., " 1 fl.

Janschitz' Nfgr. (L. Kralik), Marburg, Postgasse 4.

# Maskenanzüge verfertigt Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Nährmittel.

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke zur Erhaltung und Stär= kung der Gesundheit; unübertrefflich für Magenleidende, Nervöse und Blutarme sind Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Mährmittel, als:

Aesundheits=Kassee, Kloster=Krastbrod, Krastsuppen= Megt, Kraft-Nährzwieback u. Kinder-Nährmehl,

erzeugt von der allein autorisirten Fabrik:



Schmidt-Seyferth, Wien, VI., Webgasse 6.

Echt sind nur die Erzeugnisse, welche Bildniß, Unterschrift Gr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Aneipp und Schutzmarke tragen. Wir verweisen auf die Broschüre: Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel von Fr. Dertel, Verlag von J. Rösel, Kempten, deren Zusendung wir

gerne vermitteln. Verkaufsstellen werden errichtet.

Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Berlags- Rechnungen Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

# Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof Griginal-Drahtneß-Watraßen & Drahtneß- oder Fakturen mit Zeichnungen, Me-Rußebetten-Jabrik

k. k. Militär. Praßtneß-Gisenbetten-Lieferant.

Jieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Pillen, Krankenhänser und Private. Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

#### Eisen- und Polstermöbel. Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60 n 176 n n 81 n n n 183 n n 86 n n fl. 8.60

, 184 " , 87 " , 190 " , 92 " , fl. 9.60 Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme. Complet ausgestattete Betten von fl. 40.- bis 180.-Zimmereinrichtung "fl. 85.— " 600.—

Kinderwägen, neueste Eaçon " fl. 9.80 " 32.— Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux

> in jeder Farbe und schönsten Dessins. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561

Obiger.

# Dr. Rosa's

# Hebensbalsain

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

#### Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

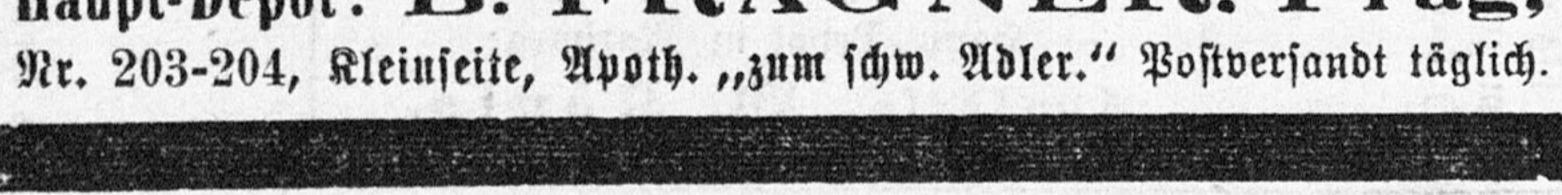
Pepots in den meisten Apotheken Gesterreich-Ungarns. 103 Daselbst auch zu haben:

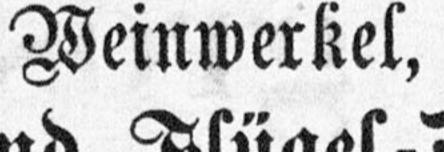
# Prager Universal - Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granu ation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt au fer gem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Posen à 35 kr. und 25 kr., per Yost 6 kr. mehr Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER. Prag,





Hebel- und Flügel-Zumpen, Faßpippen, Weinabzugpippen, Amerikanische Gummischläuche mit Verschrau: bungen, Heberschlauch mit Absperrwechsel,

Handfeuerspritzen, auch zum Faßwaschen gut geeignet, sowie

# alle Metallarbeiten

erzeugen in bester Ausführung und halten stets Hause, Elisabethstraße, zu stellen. (154 | \frac{1}{2} Lager davon

Johann Denzel's Söhne Glocken: und Metallgießerei Marburg a. D.

Beim Gute Unter:Lichtenwald (Station Lichtenwald) zu verkaufen

# Saatlzartoffel

(Spätsorte Richter's Imperator und Frühsorte Rosakartoffel) zum Preise Szegszarder m. Flasche 48 fr. per 4 fl. per Meterzentner; Canadahafersaat zum Preise per 10 fl. Mailberger per Meterzentner, sowie Heu, Mastgeflügel, Racelauben (Mal- Tiroler theser); gute Tischweine, eingesottene Früchte, Zuchtstiere Für die Flasche werden 5 kr. vergütet der Murbodner Race; endlich Fichten=, Föhren=, Tannen= (per Mille 2 fl.) und Lärchenpflanzen (per Mille 3 fl.) ohne Emballage; Wachsäpfel-Hochstämme per Stück zu 50 kr.

schwarz rastrirt 1000 Oktav, klein . . . . . schwarz, roth und blau rastrirt 1000 Ottav, größer 1000 Oktav, der Länge nach . fl. 3.50 1000 Quart, einseitig . . . . 1000 Folio, einseitig . . . . 1000 Folio, zweiseitig . . . 1000 Folio, vierseitig . . .

Diese Sorten sind stets am Lager und werden auch in kleineren Quantitäten je nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen daillen, mehrfärbiger Ausstattung oder

copirfähigem Druck entsprechend höher. Bei größeren Aufträgen Preis-Ermäßigung.

zu haben bei Ed. Janschitz Ufgr. (L. Kralik)

#### THEF

10 Deka zu 40 - 50 - 60 - 80 fr.

#### RUM

1/2 Liter Jamaika 1.10. COGNAC

1/2 Flasche feinst 1.40.

1/4 Liter zu 50 fr. und 70 fr.

Echt russischer Thee feinste Gorten

10 Deka von 50 kr. bis zu 1 fl. Lager medicinischer Weine

Cognac, Arac 2c. 2c. Zu beziehen in der Droguerie des

Eduard Rauscher, Marburg. Burggasse 8.

1500 Meten schöner

# 語為語色語

sind metgenweisen zu öst. Währ. fl. 2 sie erzielt den größten Aleberschuß 1889 zu verkaufen bei G. Ružicka, Marburg, Tegetthoffstraße, Frohm= sches Haus.

Ball - Einladungen Ballbriefen

# Tanz-Ordnungen

sowohl einfachster Sorte wie in feinster Ausstattung bei

Ed. Janschik Ufgr. (I. Kralik) Marburg, Postgasse 4.

# Obstbäume

Hochstämme, bei größerer Abnahme Stück zu 30 Kreuzer bei 1820 Franz Girstmapr, Marburg.

# Baupläke

mit schöner Ostlage in der Reiser= LE straße (Grazervorstadt). Anfragen bei 2 der Hausmeisterin im Dr. Sock'ichen

Offerire:

# Stuccatur=Rohr

2 Meter oder auf Wunsch auch höher gehackt, per 100 Bund ab Süd= bahn-Station Boglar à fl. 6.50.

Max Frank.

# Liter

48 fr. 48 fr.

# BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden. diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neu. Mein's Elisabeihpissen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostes nur 1 fl. ö. 28.

Marnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke "Zum heiligen Leopold" nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Philipsseudles schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparats erhalte. Man verlange ausdrücklich Reustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke "Zum heiligen Leopold" des Ph. Aenstein, Stadt, Ede der Planken= und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

# 

Lebensversicherung der Vereinigten Staaten.

General-Repräsentanz für Oesterreich: Wiem, Elisabeth-Strasse 10.

Die "Equitable" ist die erste und grösste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt

sie besitt den größten Persicherungsstand 1889 Mk. 2.681,820.830 744.872.425

ste macht das größte neue Geschäft 1889 sie hat die größten Prämien-Einnahmen 1889 Mk. 107.769.471

> a) der Einschah über die Ausgaben Mk. 53.321.925 b) der Activa über die Passiva 96.564.565

Alls Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Etsen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Die von der " Gauitable" eingeführten Reformen, und zwar die absolute Unanfechtbarkeit die Polizze, sowie die Gewinnstvertheilungs-Me= thode der Tontine haben sich nach jeder Richtung bewährt.

Die zwanzigjährigen Tontinen, von denen die ersten anfangs 1891 sällig werden und welche sich daher jetzt schon übersehen lassen, ergeben Resultate, welche bei der gewöhnlichen Ablebens=Versicherung für die jüngeren Alter 110 bis 130 Perzent der Gesammtprämie, für die höheren Alter derselben, sowte für die übrigen Combinationen neben der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung der Gesammtprämie mit 23/4 bis 5% Zinseszinsen betragen.

Mähere Auskunft ertheilt die Generalagentur in Graz AL. Wallovich u.

#### Josef Stamzar

Inspector der "Equitable", Marburg, Schillerstraße 24.

## ADDE Reine Hühneraugen mehr! Wunder der Reuzeit! Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne

Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders: son erfundene

amerikanische Hühnerangen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs= Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn 28. König, Apothefer.

Reine Hühneraugen mehr!

Kein Landwirth

versäume es, das weltberühmte und preisgekrönte

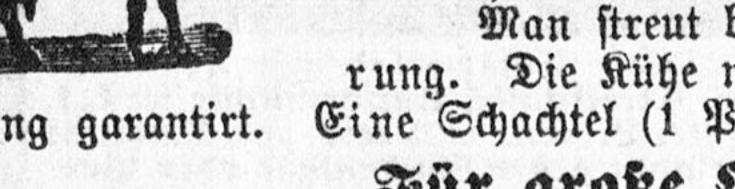
Schweizer Milchpulver anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch= wirthschaft. Es erhält die Rühe stets bei Freßlust, frisch und gesund, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und

überreich an Butter= und Käsestoff. Man streut blos einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne

1804

Wirkung garantirt. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 kr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko Kür große Deconomien: Ein Wirthschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Mur

dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille-



echt aus Grobstein's See-Apotheke in Gmunden, Oberöfterreich. Preisgekrönt mit

Höchst nothwendig beim Futterwechsel.

Coniferen-Sprit

zur Reinigung der Zimmerluft, ein Glas

30 fr., Malaga, Marsala, Tokayer-

Fettausbruch, sowie sammtliche me=

dizinischen Weine, Cognac und Rum. 101

Bu haben in der Apotheke zum



Buchdruckerei und Drucksorten-Verlag.

M. Hafik

Ed. Janschitz' Mfgr., Marburg.

Postgasse Nr. 4.

Drucksorten asser Art:

Circulare, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formnlare, Adreskarten, Beitungs-

Beilagen, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Prochüren, größere Werke 2c. werden in

Die neuesten Maschinen, Stereotypie, sowie die bedeutende Ver-



Billigste

M. k. Adler in Marburg. Alten u. jungen Mannern wird die preisgekrönte, in neuer ver-mehrter Auflage erschienen: Schritt E des Med.-Rath Dr. Müller über das gestärle Nerven- u. Erstem

sowie dessen radicalo Heilung zur Bel-hrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Spielkarten

die besten Fabrikate, sowie echtes Les dernières Cartouches

Le Houblon

Zigarettenpapier u. Zigarettenhülsen empfiehlt billigst

Aludreas Plater.

Pikante Lecture

Meu erschien: Don Juan: Serie

A. Belot: Jugendsünden . . . Houssage: Evastöchter Broz; An der Quelle der Freude Bilderbuch für Hagestolze pr. Bb. " Sechs Bande zusagmmen Illustr. Katalog gratis und franko.

Versandt gegen Nachnahme ober Einsendung des Betrages durch

Il. Jacobsthal,

5 Stegliherstrasse 61, II.

#### mehrung der Titel: und Zierschriften setzen dieselbe in den Stand, mit den Preisen sowie mit der Ausstattung der Arbeiten jeder Konkurrenz zuvorzukommen. Die "Marburger Zeitung" ist das verbreiteste und älteste Blatt in Unter= Steiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher vorzüglich Preis-Listen des Drucksorten-Verlages stehen kostenlos zur Verfügung.

Leihbibliothek. "Marburger Zeitung." Papierhaudlung.



### Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Litom à 70 kr. Zahmheil à 40 fr., wenn fein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn 23. König, Apotheker.

Für Kaufleute und Gastwirthe

Engros- Preisen Alle Gattungen

Häse und Salami sowie alle in das Delicatessenfach einschlagenden Artikel

> S. Cernolatac Herrengasse 32.

> > Feinftes

# Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

# Klettenwurzel-Essenz

zur Stärfung des Haarbobens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Mettenwurzel-Del zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußol

um graue oder rothe Haare in fürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 30 und 50 fr. zur Conservirung der Zähne und des Bahnfleisches.

Dr. Heider's Jahnpulver Schachtel 30 fr. Zahnbürstchen

in größter Auswahl. Coiletteseifen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der Droguerie des Ed. Kauscher

Burggasse 8. Altes und neues Weingeläger

sowie Trebern

kauft zu den besten Preisen 1551 M. Wieser, Branntweinbrennerei Rötsch.

Das beste Mittel gegen

## Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's berühmtes und bewährtes

Hühneraugen-

Warzen-Pflaster womit in drei Tagen jedes Hühnerauge

schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugen= schmerz hört beim Auflegen des Pflasters sofort auf. Dasselbe, nach arzilicher Borfarift bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. 20.000 Anerkennungen vom

Jänner bis Oftober 1887. Echt zu haben in allen renommirten Apotheken à Carton 60 fr. Berjandt überallhin spesensrei bei - Boreinsendung von 75 fr.

Haupt=Depot in Marburg: Apotheker 29. König.

Der grosse Krach!!

New-Pork und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verschenken. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag durchzuführen.

Ich verschenke daher an Jedermann, ob reich und arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

6 Stück feinste Tafelmesser mit echt echt englischer Klinge,

6 Stud ameritanische Patent Gilbergabeln aus einem Stud, 6 Stud amerikanische Patent Gilber Speiselöffel aus einem Stud,

12 Stud amerikanische Patent Gilber-Raffeelöffel aus einem Stud, Stud amerikanischer Patent Gilber-Saucenschöpfer aus einem Stud, 1 Stud amerikanischer Patent Gilber-Milchschöpfer aus einem Stud,

6 Stud englische Bittoria=Tassen, 2 Stück effektvolle Tafelleuchter,

Stück Theeseiher,

Stück Buckerstreuer. 42 Stud zusammen.

Alle obenangeführten Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jett zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent= Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Der beste Beweis, daß dieses Inserat auf keinem Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand ten Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen.

Bersendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Puppulver. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 fr.

## P. Perlberg's Agentur

der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwaarenfabrik in Wien, II., Rembrandtstraße 33.

Auszug aus den Dankschreiben:

Gestern erhielt ich Ihre Sendung amerik. Silberwaaren und erklare hiemit meine vollste Zufriedenheit. Bitte noch Nachstehendes in selber Fagon zu senden. Jakob Aussbaum. Hatfeldt (Ziombolya), 16. Dezember 1890. Domherr, Hatfelder Pfarrer.

Größerer Auftrag folgt. Ersuche um weitere Zusendung von 2 Garnituren. Inlins Bellwig. Klausenburg, 14. Jänner 1891.



fürzester Frist ausgeführt.

zur Insertion.



Ferner Tricots, Shitem Prof. Jäger, Sommerloden für Forstleute und Landwirthe, Strapazirstoffe, Clerikstoffe, Uniformstoffe für k. k. Beamte und Finanzwache. Russisch=Leinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Versandt gegen Nachnahme oder Vorsandbezahlung. Garantie: Ersan des Betrages daar und franco

D. Wassertrilling, Tuchhändler

Boefowit nächft Brünn.

Muster über Verlangen gratis und franco. The

für Nichtpaffendes.

# Eibischteig

Eibisch-Malz- u. Succus-Pastillen unfrage Schillerstraße 14, 2.

empfiehlt

Adalb. Reichmeyer.

# Hausverkauf.

Ein stockhohes Haus sammt zwei Nebengebäuden in Marburg, Magdalenavorstadt, nächst der Kavallerie-Kaserne, mit Bäckerei und Gast= hausgewerbe, nebst Branntweinschank, dann Regelstätte, Sitz= und Gemüse= 143 garten, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anzufragen beim Hauseigenthümer.

Gegründet 1869.

Grösstes Maschinen - Lager

Mechanische Werkstätte

Mathias Prosch,



Passende

# Gewinnste für Glückshafen.

Neuheiten in Brieftaschen, Geldtaschen, Zigarren: taschen, Zigarettentaschen, Bisitkartentaschen, hübsche Brief: Cassetten, empfiehlt zu fabelhaft billigen Preisen 169

## Amdreas Platzer

Galanterie=, Papier=, Schreibmaterialien= und Schulbücher=Handlung Marburg, Herrengasse 3.

Annahme von Abonnements auf alle in= und ansländischen Mode= Zournale, Allustrirte Zeitschriften und Lieferungswerke.

AVISO! TO

Hiermit beehre ich mich einem hochgeehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich nebst meinem Delicatessengeschäft auch eine

# Frühstück-Stube

eröffnet habe.

Ich erlaube mir nun diese einem hochgeehrten Publikum bezüglich meiner ausgezeichneten In- und ausländischen Weine, wie Sherry, Madeira, Marsala, Vino Vermouth, Oeden- 💓 ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. burger, Ruster Ausbruch, Oedenburger, Ofner, Fünfkirchner, Burw. d. Bl. Villanyer, Vöslauer u. speciell Refosco, Istrianer, Dalmatiner, Malaga (für Blutarme), Reininghauser und Pilsner Bier, ferner alle Sorten feinste Delicatessen, bestens zu empfehlen, indem ich zugleich die Versicherung gebe, dass es mein Bestreben sein wird, durch prompte und reelle Bedieuung allen Anforderungen der P. T. Gäste zu entsprechen, um ihr geschätzten Vertrauen und zahlreichen Besuch erwerben und erhalten zu können.

Marburg, den 25. Jänner 1891.

Hochachtungsvoll

Dominik Menis. 

# Raschings-Krapfen

Feinstes Theegebäck, feine Torten und Dessertbäckereien, Sulzen und Crême,

Weinconfect, Marmeladen und Dunskobst

Johann Pelikan, Conditor

Untere Herrengasse 16.

Wegen Abreise wird eine hübsche

## Garnitur

Anfrage Schillerstraße 14, 2. Stock

15 Stück

20 kr.

S. Cérnolatac

Herrengasse 32.

## Ecknals

der Färbergasse Mr. 5 u. 17 zu verkaufen. Anzufragen dortselbst.

Soeben erschien: OD Kleines

4. Aufluge. Reue durchgeschene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln, darunter 13 Chremotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Delicatessenwürste

10 Deka 20 kr.

Schinken 45 kr.

Salami 40 kr.

EXTRAWURST 22 kr.

S. CÉRNOLATAC

Herrengasse 32.

Ein gutes

KIAWIEF

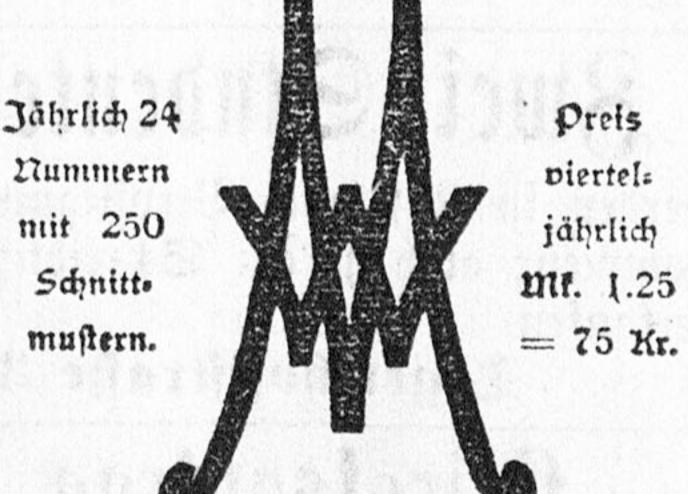
# Gewölbe

Im Hause Nr. 20, Hauptplatz, ist ein geräumiges, eingerichtetes Be= wölbe vom 1. Mai 1891 an zu ver= miethen.

Mäheres bei der Direction der Marburger Escomptebank zu erfragen.

# Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Coilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich aber 2000 21bbil. dungen von Coilette, - Wafche, -Bandarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmuftern und 250 Vorzeichnungen. Bu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (3tgs.=Hatalog Mr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. - Wien I, Operngaffe 3.

Dampf-Kärberei, Appretur- und chemische Reinigungs-Anstalt

# II. Zimtinaunen

Herrengasse 7. MARBURG, Lederergasse 15. Kärberei

für ale Arten seidener, wollener, baumwollener und gemischter Stoffe, als Aleider, Tuche, Möbelstoffe 2c., Mäntel und Röcke unzertrennt in allen modernen Farben.

Mache besonders auf meine, allen modernen Anforderungen voll= kommen entsprechende neu eingerichtete

#### Wäscherei chemische

aufmerksam. Damen: und Herrenkleider, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Pelzsachen, Spihen, Handschuhe, Sticke= reient 2c. werden auf chemisch trockenem Wege gereinigt, ohne ein= zulaufen, oder die ursprüngliche Form zu verlieren.

Porhänge werden gewaschen und crême gefärbt.

#### Trockenes Bremholz

waggonweise franco Marburg Bahnhof: Dickes Scheitholz 28" lang per Klafter fl. 8.— H. 6.80 ausgesuchtes Prügelholz per Klafter ft. 7.20 Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Geschäfts-Anzeige.

Ersaube mir einem geehrten Pubsikum zur geff. Anzeige zu bringen, daß ich einen

# FRISHUR - SALON

Burgplatz 2

neu eingerichtet und eröffnet habe.

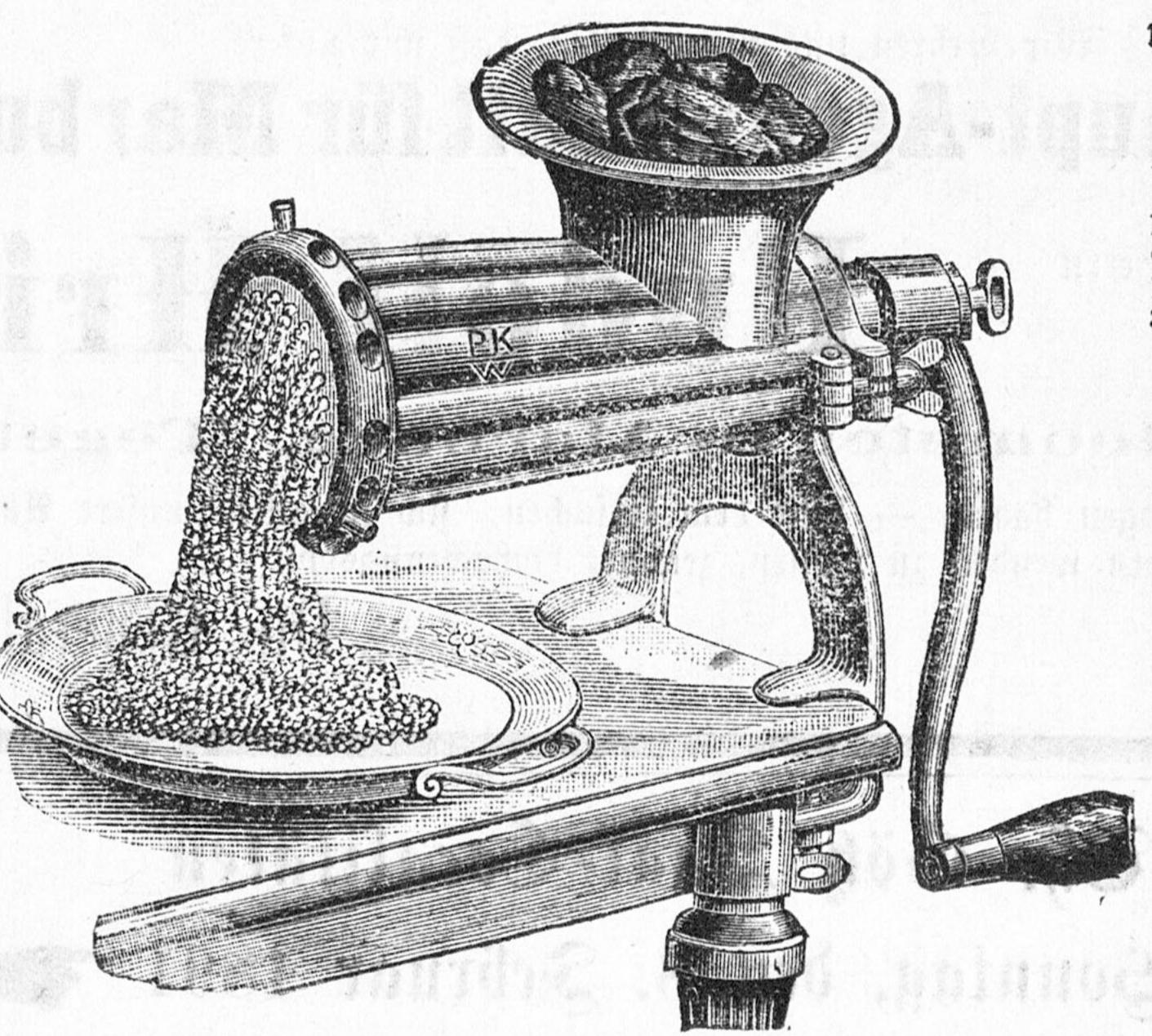
Auch asse Gattungen Haararbeiten

werden nach Wunsch ausgeführt.

Machdem ich bestrebt sein werde, meine geschätzten Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, bitte ich um recht zahlreichen Zbesuch. Kochachtungsvoll

Anton Zahradmik.

Echt amerikan. Fleisch- und Speck-Schneidmaschine "Enterprise"



stündlichen Leistungs= fähigkeit je nach Größe der Maschine à 18, 30,60, 70 Kilo. Die Maschine ist sehr einfach, besteht aus drei wesent= lichen Be= standtheilen, läßt sich da= her sehr leicht zerlegen und Diese Ma= schine hat nur ein Meffer mit vier

193 Schneiden, die sehr leicht geschärft werden können. Miederlage bei F. X. Halbärth, Marburg.

1560

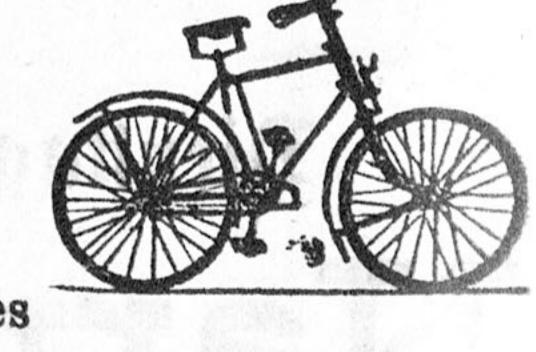
# FRANZNEGER



Mechaniker.

Marburg,

Postgasse 8 empfiehlt sein wohlsortirtes



aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämmtlicher Nähmaschinentheile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschimem und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

# Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, den 8., Montag, den 9., Dienstag, den 10 Februar Costüm- und Masken-Ball Bei ermäßigten Preisen:

# Die Punchée.

Beginn jedesmal 7 Albr. Narren-Abend

Die Cheaferdirection.

Verein von Industriellen

Versicherung gegen körperliche Unfälle Wien, I., Wallfischgasse 1.

(Errichtet im Jahre 1880.)

## Garantie-Wittel

auf Basis des Geschäftsstandes im Jahre 1890:

1. Refer	evefonds										fl.	112.000.—
2. Grü	ndungsfor	nds									"	100.000.—
												63.000.—
4. Prät	nien und	sonsti	ge (	Finn	ahm	en					"	175.000.—
											fl.	450.000

Der Verein behält derzeit von den von ihm versicherten Summen nur 20 Prozent und im Maximum fl. 2000.— pro Kopf auf eigene Rechnung; 80 Prozent, beziehungsweise alle Summen, die fl. 2000.— pro Kopf übersteigen, giebt er in Rückversicherung.

### Wezahste Anfässe bis 30. Apris 1890:

415	Todesfälle mit einem Betrage von	. fl.	192.849.89
1520	Invaliditätsfälle mit einem Betrage von	. "	217.235.97
	Fälle vorübergehender Erwerbstörung mit einem Betrage		
8795	Unfälle mit einem Ersatz von	. fl.	529.207.68

Die General-Agentschaft für Steiermark, Kärnten u. Krain: Graz, Murplatz 9.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir unse

Haupt-Agentschaft für Marburg u. Umgebung

dem Herrn

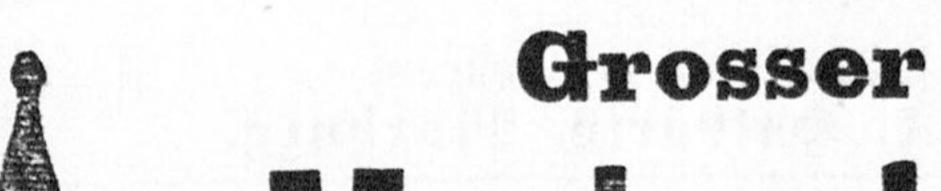
# Radolf Haber

Geometer in Marburg, Tegetthoffstrasse 20

übertragen haben. — Mit dem Ersuchen, sich in allen unsere Anstalt betreffenden Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Die General-Agentschaft in Graz.

Th. Göh Saal-Localitäten Sonntag, den 8. Februar 1891







Dienstag, den 10. Jebruar 1891

# Marrem-Aloend.

Damen-Masken frei.

Entree 30 kr.

Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders werthvolle Preise.

Hochachtungsvoll

3. Haugeneder.

Frisch angekommen: weißer neapolitanischer Carfiol italienischer Redicer:Salat Mürnberger Aren

15 Stüd 20 fr

AntonBeltrame

"zum Italiener" Soinsasse Ar. 2.

werden in Kost und Verpflegung ge= nommen; auch ist ein Schreibtisch zu

Tegetthoffstraße 32.

# Heiratsantrag.

Junger flotter Fabriksbesitzer in nächster Nähe der Hauptstot, sucht ein gebildetes, hübsches Mädchen zur Frau. Rebst entsprechenden Vermögen wird bedingt, Häuslichkeit und Kenntnisse in der Musik. Gütige Zuschriften erbeten unter "C. 3. 6266 an die Berm. d. Bl.

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG.

Montag, den 9. Februar 1891:

Anfang 8 Uhr.

Anstatt der III. Quadrille wird Cotillon getanzt. Pünktliches Erscheinen der Theilnehmer sehr erwünscht.

## Casino-Restauration.

Fasching-Dienstag 10. Februar 1891

Grosser

Tanz und Concert.

Tanzmusik: Südbahnwerkstätten-Kapelle. Concert: Theater-Kapelle.

Anfang 1/29 Uhr. Eintritt 60 kr.

Seine ergebenste Einladung macht hochachtungsvoll

M. Endres Restaurateur.

# Oeffentlicher Dank.

Für den während der schweren Krankheit meines unvergeßlichen Gatten in der aufopfernosten und freundschaftlichsten Weise geleisteten ärzt- lichen Beistand fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Doctor Arthur Mally meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen.

Therese Scherbaum.

# Oeffentlicher Dank.

Der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle und besonders ihrem Kapellmeister Herrn Johann Handl, welche in so freundlicher Weise meinem nun in Gott ruhenden Gatten, dem Gründer der Kapelle, das letzte Geleite gegeben, drücke ich hiemit öffentlich meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank aus.

Therese Scherbaum.

Englischer und französischer

# Sprach- und Conversations-Unterricht

wird von einem staatlich geprüften Fräulein ertheilt. Anträge unter "Englisch und französisch" poste restante Bahnhof Marburg.

# Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenft Gefertigte erlaubt sich das geehrte Publikum, ins= besondere die Herren Schuhmachermeister auf seine diplomirte, auch von P. T. Herren k. u. k. Offizieren als vorzüglich onerkannte

# Schuhleisten- und Stiefelholz-Erzeugung

behufs guter und dauernder Erhaltung von Schuhwaren aufmerksam zu machen und empfiehlt sich zur schnellen und zufriedenstellenden Ausführung von derlei Aufträgen.

Bestellungen für Marburg übernimmt aus Gefälligkeit Herr Albert Lončar, Schuhmachermeister, Herrengasse. Hochachtungsvoll

> Johann Petschar Oberseibersdorf bei Strass.

# Ffromfem.

Bierter Ausweis.

Die Frauen: Urban, Suppanc, Roth, Pet, Labanik, Frankl. Die Fräulein: Wasner, Schaloman, Schweminger, Russel, Priesternig, Leh-

mann, Mlaus, Frankl, Brautsche, Appolonio. Die Herren: Wiesenberger, Wodenig, Wegesser, Urban, Tschinkel, Tisso, Thim, Schischek, Spanbauer, Sorschak, Sigel, Schischek, Sigfried. Schmid, Straßer, Schmidt, Struz, Steinecker, Schmid, Sager, Robitsch, Rattai, Rogatsch, Roth, Rath, Prosch, schöne Drangen und Limoni Pollak, Pototschnig, Peter, Ogrinz, Nippitsch, Mendl, Rebus, Rerat, Murker, 226 Müllner, Mertnik, Meier, Mercher, Dieichenitsch, Marscher, Marek, Manhofer, Leittner, Lichtenberg, Löschnig, Lesch, Kaschmann, Kneser, Kliebe, Kuhofer, Ibleis, Jauk, Hraftnig, Hatschewani, Götschl, Grebien, Frankl, Eberl, Candolini, Cromet, Caprez in Leibnitz, Bernreiter, Anderle.

Pfropfengelder sind bei Herrn Carl Weiss, Lackirer, Biktringhofgasse

neben dem "rothen Igel", bis längstens 15. d. M. abzuführen.

# AMIERIKA.



Fahrkarten

Niederländisch - Amerikanischen Dampfschiff-

fahrts-Gesellschaft. IV., Weyringergasse 7a WIEN

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

Berantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Rerlag von Ed. Janschitz' Mfr. (L. Kralik) in Marburg. Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags: Beilage.